

Dresdner Volkszeitung

Postkonto: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Postkonto:
Gebr. Kersch, Dresden
und Carl Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Frachtposten mit den wöchentlichen Beilagen
Nach der Arbeit und Post und Zeit für einen halben Monat 1 M.
Einzeldruck 10 Pf.
Telegraphische Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schreibleitung: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261, Sprech-
stunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr, Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10,
Fernsprecher Nr. 25261, Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: Die 29 mm breite Normalzeile
30 Pf., die 90 mm breite Reklamazeile 1,50 M., für auswärtsige An-
zeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche
40 Proz. Rabatt. Für Reichweitebelegung 10 Pf.

Nr. 133

Dresden, Donnerstag den 11. Juni 1925

36. Jahrg.

Das deutsche Sicherheitsangebot

London, 10. Juni. Die Times haben von Regierungsstellen den Wortlaut des deutschen Sicherheitsangebotes erfahren und geben ihn bekannt. Es werden folgende Punkte aufgeführt:

1. Die deutsche Regierung erkennt die Notwendigkeit an, eine befriedigende Lösung der Sicherheitsfrage zu finden.
2. Die deutsche Regierung macht insoweit einen Vorschlag, der gerichtet ist auf die Vorschläge, die Guno im Jahre 1922 gemacht hatte.
3. Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, einen Pakt abzuschließen mit den anderen Mächten, die Interessen am Rhein haben, insbesondere mit Frankreich, Großbritannien und Italien, in der Absicht, kriegerische Unternehmungen zwischen diesen Mächten auf lange Zeit hinaus unmöglich zu machen.
4. Der Pakt soll die Form einer Verpflichtung annehmen, die die Unterzeichner der Regierung der Vereinigten Staaten gegenüber übernehmen.
5. Zu gleicher Zeit müsse ein allgemeines Schiedsgerichtsvertrags zwischen Frankreich und Deutschland abgeschlossen werden nach dem Vorbild der andern Schiedsgerichtsverträge, die neuerdings in Europa abgeschlossen wurden.
6. Nützliche Schiedsgerichtsverträge können zwischen den anderen Staaten abgeschlossen werden, um alle juristischen und politischen Streitigkeiten zu lösen.
7. Die deutsche Regierung ist andererseits auch bereit, einen solchen Pakt für die besondere Garantie des Status quo am Rhein einzugehen. Die Garantie muß von allen unterzeichnenden Mächten gemeinsam und einzeln übernommen werden.
8. Ein solcher Vertrag könnte auch so abgeschlossen werden, daß er eine Garantie der entmilitarisierten Zone einschließt, wie sie in den Artikeln 42 und 43 des Versailler Vertrages vorgesehen ist.
9. Ein solcher Pakt muß ebenfalls durch Schiedsgerichtsverträge, wie sie erwähnt wurden, ergänzt werden oder
10. Die deutsche Regierung würde bereit sein, den Pakt als Teil eines allgemeinen Konventionen abzuschließen, der alle Staaten der Welt auf der Grundlage des Programms des Völkerbundes angehören würden.

kommen sollten, so müßte es allen Signatarmächten des Versailler Vertrages auf ihren Wunsch freistehen, dafür eine Garantie zu übernehmen. Dieses System einer allgemeinen Sicherheitsgarantie habe jedoch nur dann Wert, wenn alle in Aussicht genommenen Abmachungen, d. h. sowohl der Rheinlandpakt wie die verschiedenen Schiedsgerichtsverträge, zu gleicher Zeit in Kraft treten. Alle diese Abmachungen, die dem Geiste der Völkerbundskarte konform sein müßten, sollen vom Völkerbund registriert und unter seine Aufsicht gestellt werden. Sie sollen außerdem dem Beitritt aller Mächte offen gehalten werden, und Frankreich würde es mit ganz besonderer Genehmigung begrüßen, wenn auch die Vereinigten Staaten von Amerika sich eines Tages dazu anschließen könnten.

Die Voraussetzungen des Paktes

An der Nichtigkeit dieser offiziellen Pariser Angaben dürfte nicht zu zweifeln sein. Ob sie vollständig sind, steht dahin. Sicher aber geht aus diesen und allen andern Angaben hervor, daß Frankreich (und mit ihm England) den Abschluß eines Sicherheitspaktes von vier Bedingungen abhängig machen:

Erstens: Deutschland muß dem Völkerbund beitreten, damit man seiner sicher ist und sich auf seine Verpflichtungen verlassen kann — eventuell durch Erzwingung durch den Völkerbund.

Zweitens: Der Sicherheitspakt darf an den Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht rütteln, auch die dort festgesetzten Grenzen nicht verändern. Veränderungen oder Änderungen sind nur im Rahmen der Völkerbundsorganisation zu erzielen.

Drittens: Alle andern Verpflichtungen Frankreichs gegenüber seinen Verbündeten (Polen und Tschechien) dürfen nicht außer Kraft gesetzt werden, auch nicht durch Schiedsgerichtsverträge.

Viertens: Schiedsgerichtsverträge sind besonders und allgemein abzuschließen und sollen beim Völkerbund registriert werden, wodurch sie erst allgemeinen und sicheren Wert erhalten.

Die Antwort Frankreichs

P. Paris, 10. Juni. (Eig. Drahtb.)

Die Sabotage-Agentur veröffentlicht eine offizielle Erklärung über den Inhalt der französischen Antwort auf das deutsche Sicherheitsangebot, die, nachdem sie die volle Zustimmung der englischen Regierung gefunden habe, bereits am Freitag in Berlin überbracht worden soll. Der Text befindet sich bereits im Mittelmeer im Besitz sämtlicher alliierten Kabinette. Die französische Note sei von Anfang bis zu Ende von dem lebhaftesten Wunsch diktiert, die Verhandlungen über einen gegenseitigen Sicherheitsvertrag zu einem glücklichen Resultat zu führen. Sie erinnere daran, daß es Deutschland gelungen sei, das Frankreich einen konkreten Vorschlag dieser Art unterbreitet habe. Die französische Note habe demgemäß lediglich zum Ziel, genaue ergänzende Informationen zu erlangen, die eine aufmerksame Prüfung des deutschen Memorandums vom 8. Februar notwendig erscheinen. Dieses Memorandum gehe über gewisse Punkte mit einem bemerkenswerten Stillstande hinweg. Es erwähne z. B. den Völkerbund, dem Frankreich und seine Alliierten angehören, nicht mit einem Wort. Bevor Frankreich in den Verhandlungen über den Garantiepakt weitergehen könne, müsse es wissen, ob Deutschland bereit sei, durch seinen Eintritt in den Völkerbund unter den ihm von dessen Rat im März dieses Jahres mitgeteilten Bedingungen die gleichen internationalen Verpflichtungen auf sich zu nehmen wie Frankreich und die andern Nationen. Weiterhin hält es Frankreich für notwendig, schon jetzt genau zu präzisieren, daß der Abschluß eines Sicherheitsvertrages mit Deutschland keine Verringerung der Rechte und Pflichten, wie sie in dem Vertrag von Versailles angegeben seien, im Geiste haben könne, daß dieselbe dessen Bestimmungen in ihrer Gesamtheit respektiert werden müßten. Das gelte nicht nur für Frankreich, sondern auch für Belgien, das dem Pakt, wenn er zustande komme, selbstverständlich beitreten werde. Dieser könne Frankreich für beide Länder in seiner Weise geltende Vereinbarungen über die Okkupation des Rheinlandes beinhalten. Die deutsche Regierung habe weiterhin den Abschluß von Schiedsgerichtsverträgen mit den Mächten westlich des Rheins angeboten. Frankreich erkenne gern an, daß diese Verträge die natürliche Ergänzung des Rheinpaktes bilden, aber es verlange ausdrücklich, daß diese Verträge auf alle Konfliktfälle Anwendung finden, und daß sie die Möglichkeit einer bewaffneten Intervention nur für den Fall einer Verletzung des Friedensvertrages folgen lassen. Um dem Schiedsgerichtsvertrag vollen Wert zu geben, sei es erforderlich, daß dieser von den an dem Rheinlande teilnehmenden Mächten gemeinsam und individuell garantiert werde. Für den evtl. Fall endlich, daß einer der Kontrahenten, ohne eine förmliche Handlung zu begehren, den übernommenen Verpflichtungen nicht nachkomme, solle der Völkerbund die ihm zur Sicherstellung der Vertragserfüllung geeigneten Maßnahmen vorschlagen.

Die deutsche Regierung habe in ihrem Memorandum weiterhin den Abschluß von Schiedsgerichtsverträgen mit allen Staaten, die dazu bereit seien, d. h. insbesondere mit Polen und der Tschechoslowakei, angeboten. Frankreich nehme von dieser Erklärung Kenntnis, müsse aber dazu mit ausdrücklicher Zustimmung Englands hervorheben, daß die Alliierten aus den bestehenden Verträgen Rechte erworben hätten, auf die sie nicht verzichten könnten, und Verpflichtungen übernehmen könnten, denen sie sich nicht entziehen könnten. Diese dürften jedoch die in Aussicht genommenen Schiedsgerichtsverträge in keiner Weise beeinträchtigen werden. Wenn zwischen Deutschland und seinen östlichen Nachbarn Verträge dieser Art zustande

Der englische Premierminister Baldwin hat gestern im Parlament feierlich versichert, daß sich der Garantiepakt nicht gegen Deutschland richte, überhaupt nicht einseitig sei, sondern beide Teile gleich behandle und verpflichte. Wenn der Pakt zustande komme, verpflichte sich England, den Unschuldigen zu schützen, also dem beizustehen, wider den Unrecht begangen wird. Der Pakt wird dem Parlament vorgelegt werden.

Sobald die französische Antwort in Berlin bekanntgegeben sein wird, kann klare Stellungnahme erfolgen.

England fordert Verbindung des Paktes mit dem Völkerbund

S. London, 11. Juni. (Eig. Drahtb.) Die englische Haltung zum Sicherheitspakt läßt sich mehr und mehr. Aus allen Veröffentlichungen geht hervor, daß für England das Zustandekommen eines automatischen Einmarsches Frankreichs in die entmilitarisierte Rheinzone im Falle eines politisch-deutschen Konfliktes nicht in Frage kommt. Die englische Politik geht deshalb dahin, den Pakt mit dem Völkerbund zu verknüpfen, damit der ganze Komplex auf den Völkerbund abgewälzt und England nicht unmittelbar in einen Konflikt hineingezogen wird. Diese Politik wird auch von wirtschaftspolitischen Erwägungen her mitbestimmt. Die Regierung hätte für einen Pakt, der Englands kontinentale Verpflichtungen vermehrt, um starker Gegenstand im eigenen Lager zu rechnen. Außerdem würde die Arbeiterpartei, die bereits mit Opposition gegen den Pakt droht, diesem niemals zustimmen, wenn die Regierung den Pakt nicht als einen Teil der Völkerbundspolitik nachweisen kann. Ein Widerstand Deutschlands gegen den Völkerbund würde daher den Abschluß des Paktes verhängnisvoll verschleppen und in England starke Verwirrung erzeugen.

Italien verlangt Garantierung der Brennergrenze

E. Rom, 10. Juni. (Eig. Drahtb.) Der Messaggero erklärt, daß die Brenner-Grenze ebenso wie die französische Rheinergrenze im Falle des Zustandekommens eines gemeinsamen Garantiepaktes im Falle eines politischen Konfliktes in die Verpflichtungen der Verbündeten betrachtet werden. Falls das nicht geschehe, habe Italien das Recht, seine Teilnahme an dem Garantiepakt, der vor allem Dingen den Rhein einschließt, zu verweigern und für die Verteidigung seiner von den Verbündeten gering geachteten Interessen durch ein neues Abkommen zu sorgen. In diesem Falle könne auch Deutschland an den Verhandlungen beteiligt werden.

Der Kampf der Holzarbeiter

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände gab in ihrem vor einiger Zeit veröffentlichten Jahresbericht für die Jahre 1923/24 bekannt, daß sie entschlossen sei, eine „gesunde Sozialpolitik“ zu betreiben und eine „Vergroßerung der Kaufkraft durch weiteres Senken der Lebenshaltungskosten infolge einer Produktionsverbilligung anzustreben“. Was es mit dieser „gesunden Sozialpolitik“ der Arbeitgeber auf sich hat, zeigen die in allen Gegenden des Reiches von den Arbeitgebern provozierten schweren Arbeitskämpfe. Sowohl der Hafenarbeiterstreik in Duisburg-Strohtort wie die Ausperrung der Bauarbeiter und der Kampf der Metallarbeiter im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sind zurückzuführen auf die Bemühungen des Unternehmertums, durch die Herabsetzung der an sich schon außerordentlich niedrigen Arbeitslöhne die angekündigte Produktionsverbilligung zu erreichen.

Von dem gleichen Grundgedanken hat sich der Arbeitgeberverband der Deutschen Holzindustrie leiten lassen, der jetzt in seinem Organ Die Holzindustrie seinen Beschluß bekanntgibt.

mit dem 13. Juni die Generalausperrung

durchzuführen. Warum? Im Jahre 1920 gelang es, die örtlichen Tarifverträge in der Holzindustrie zu einem „Reichstarifvertrag“ zusammenzuschließen. Aber schon im Jahre 1921 verlangte der „Arbeitgeberverband“, aus dem der jetzige Arbeitgeberverband hervorging, mit Unterstützung einer Reihe anderer in der Holzindustrie engagierter Unternehmervereinigungen an Stelle der zentralen Lohnregelung für das ganze Reich eine bezirksweise Festsetzung der Löhne. Die Holzarbeiter gingen auf diesen Vorschlag ein, und nach verschiedenen heftigen Kämpfen konnte dann der für allgemeinverbindlich erklärte Reichsmanteltarif durchgeführt werden. Als dieser Vertrag im Februar 1924 abgelaufen war, wurde ein neuer Manteltarif abgeschlossen, der aber nicht die Zustimmung der Arbeitgeberverbände fand. Damit war die reichstarifliche Regelung in der Holzindustrie zum Scheitern gekommen. Der Holzarbeiterverband setzte nun in teilweise recht heftigen Kämpfen den von den Unternehmern abgelehnten Manteltarif in 20 Bezirken durch. Neben diesen bezirksweisen Lohnabkommen, die fast ausschließlich bis zum 15. Februar nächsten Jahres laufen, wurde eine ganze Anzahl kurzfristiger Lohnabkommen abgeschlossen. Auch hier ging es nicht ohne Stürme ab, die vereinzelt heute noch in den Bezirken Schleiß, Hamburg und Kassel schweben.

Jetzt haben die Unternehmer plötzlich wieder ihre Auffassung geändert und beschließen, die zentrale Lohnregelung vorzunehmen.

Der tiefere Grund für diese neue Aktion ist die Herabsetzung der Löhne.

Man hofft, den Arbeitnehmern niedrigere Löhne aufzoku-

lieren zu können, wenn man sämtliche 20 Bezirkslohnabkommen auf einmal kündigt und die Arbeitnehmer so unter einem ziemlich starken Druck hält. So ist in der Generalversammlung vom 13. Mai der Kriegsplan beschlossen worden. Die Spitzenlöhne wurden genau umgrenzt, so daß die Vertreter mit einer gebundenen Marschroute in den Verhandlungen mit den Arbeitern gingen. Sie wurden verpflichtet, die Verhandlungen abzubrechen, falls das von der Generalversammlung festgesetzte Lohnniveau nicht zu halten war. Die Unternehmer waren also verpflichtet, die Verhandlungen, die vom 4. bis 6. Juni in Berlin stattfanden, aufzulegen zu lassen. Die dem Auftrag haben sie getreu entsprochen.

In ihrer bereits oben erwähnten Verlautbarung vom 8. Juni geben die Arbeitgeber von den Verhandlungen eine Darstellung, die sich keineswegs mit dem deckt, was sich wirklich ereignet hat. Vor allem sei festzustellen, daß nur über Vorfragen verhandelt wurde. Es galt zunächst, die Arbeitgeber zur Anerkennung der geltenden Verträge zu bewegen, die von ihnen verletzt waren. Die Vertreter des Holzarbeiterverbandes zeigten bereits bei der Beratung dieser Frage ein außerordentlich großes Entgegenkommen. Sie gaben sich damit zufrieden, daß der Vorstand des Arbeitgeberverbandes erklärte, nicht die Macht zu besitzen, um widerstrebende Mitglieder im Bezirk Dessau zur Beachtung des Vertrages anzuhallen.

Als dann später die eigentlichen Verhandlungen zwischen den Zentralvorständen beginnen sollten, verzichteten die Unternehmer. Ihr vorher festgesetzter Kriegsplan verpflichtete sie zu diesem Boykott. Gegen ihre Absicht, die bezirksweise Lohnregelung durch die zentrale zu ersetzen, haben die Arbeitnehmervertreter nie eine grundsätzliche Einwendung erhoben; aber sie fordern vor dieser Neuregelung eine Wänderung der Bezirksverträge. Die Unternehmer wollten diese Verträge jedoch nicht auf dem Wege der Verhandlungen, sondern aus eigener Machtvollkommenheit zu ihren Gunsten abändern, und beantworteten den Vorschlag der Arbeitnehmer mit dem Ausperrungsbeschluß.

Dieser Beschluß bedeutet natürlich einen Vertragsbruch.

Die Bezirksverträge verpflichten die Parteien, erst alle Verhandlungsmöglichkeiten zu erschöpfen, ehe stamprmaßnahmen durchgeführt werden. Was kümmern sich aber die Unternehmer um Verträge. Sie brechen ihr Wort mit der gleichen Leichtfertigkeit, wie das ihre politischen Vertreter in den Parlamenten tun. Ihnen kommt es jetzt darauf an, die „Produktion zu verbilligen“, um auf diese Weise die Kaufkraft des Volkes zu vergrößern. Produktionsverbilligung ist für unsre Unternehmer aber nur denkbar durch Herabsetzung der Löhne. Es kommt ihnen gar nicht in den Sinn, daß eine Verbesserung der technischen Betriebsmittel, ein Abbau der Lieberorganisation mit ihren ungeheuren Geschäftskosten produktionsverbilligend wirken könnten. Sie

Seite 10
häft
nder-
Aerztin
Ruf 2000.
men
chaff
Zimmer
1,45 M.
Sever
chnitte
Lättmutter
die besten!
u. Herrens
rädler
Fahrräder
Messer

Haben ferner kein Verständnis dafür, daß die Löhne und Gehälter der Arbeiter bzw. Angestellten mindestens die gleiche Höhe erreichen müssen, die sie in den Konkurrenzländern Deutschlands besitzen, weil ohnedem eine Vergrößerung der Kaufkraft, eine Steigerung der Produktion und des Absatzes im Innern nicht möglich ist.

Die Unternehmer möchten den umgekehrten Weg gehen und mit den Inflationsmethoden weiter wirtschaften. Die in der Zeit des Papiergeldes in reichiger Menge aufgeschickerten Sachwerte sollen selbst dann noch gehalten werden, wenn sie die Produktion lähmen oder in einer Weise verteuern, daß für sie weder im Inland noch im Ausland eine Absatzmöglichkeit vorhanden ist.

Die Industriellen des Rheinlandes haben den ersten Vorstoß in der Richtung des Lohnabbaues unternommen. Der Arbeitgeberverband in der Holzindustrie soll ihnen jetzt folgen. Wenn auch er nicht zum Ziele kommt, werden die Arbeitgeberverbände nicht davor zurückschrecken, noch größere Massen der deutschen Arbeitnehmer auf die Straße zu werfen und dem Elend preiszugeben.

Gegen den Abbau der Wohnungswirtschaft

In Stuttgart fand dieser Tage die siebente Tagung der Vereinigung deutscher Wohnungsämter statt. Als Ergebnis der Tagung vom Dienstag wurde zur Frage des Abbaues der Wohnungswirtschaft in bezug auf die Wohnungsmangelgesetzgebung eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

Solange die Wohnungsnot fort dauert, sind Maßnahmen der Wohnungswirtschaft nicht zu entbehren. Durch die Wohnungswirtschaft kann die Wohnungsnot nicht beseitigt werden, wohl aber werden dadurch ihre schlimmsten Auswirkungen und Folgen verhütet oder gemildert. Beseitigt werden kann die Wohnungsnot nur durch hinreichende Neubautätigkeit, wobei die Erhaltung der Almwohnungen nicht aus dem Auge zu lassen ist. Die Neubautätigkeit wird durch die Wohnungswirtschaft in keiner Weise beeinträchtigt, sie kann in hinreichendem Umfange jedoch erst dann wieder einsetzen, wenn die hierzu erforderlichen finanziellen und wirtschaftlichen Voraussetzungen befriedigend gelöst werden sind.

Am Mittwoch wurde die Tagung beendet. Unter anderem sprach Oberregierungsrat Dr. Paul Hoppe, Dresden, über die finanziellen Grundlagen der Wohnungswirtschaft in der nächsten Zukunft. Er betonte, daß die Finanzierung des Wohnungsbauwesens mit den vor dem Kriege bestehenden Kreditverhältnissen aufgeschlossen sei. Die Kreditbeschaffung durch Staat und Gemeinde müsse auf absehbare Zeit bestehen bleiben. Ein Appell an die Organe der freien Wirtschaft würde höchstens die Verschleppung der Durchführung wesenbedinglicher Übergangsmassnahmen bedeuten.

Im Zusammenhang mit einem andern Referat über den Sparzwang für Redige wurde eine Entschließung angenommen, wonach eine Prüfung der Frage verlangt wird, ob ein reichsgesetzlicher Sparzwang für Redige zur Beschaffung von Sprechern für den Wohnungsbau einzuführen sei.

Mieterprotest gegen Aufwertungsbeitrag

In Berlin folgte der Gesamtverband des Reichsbundes deutscher Mieter, e. V., der mehrere sehr wichtige Entschlüsse an. In einer dieser Entschlüsse, die sich mit der Aufwertungsfrage beschäftigt, wird die unangenehme Behauptung des Haus- und Grundbesitzes, der heute bereits auf über 100 Prozent aufgewertet ist, während die Doppelbesenländer, die im Reichsbuchschmitt mindestens 80 Prozent des im Haus- und Grundbesitz angelegten Kapitals aufgebracht haben, im allernächsten Jahre im Jahre 1930 in den Besitz einer nur 20prozentigen Aufwertung gelangen sollen, verurteilt. Insbesondere bedauert die Resolution die vollständige Entwertung der fiktionalen Aufwertung, u. a. die Entwertung der Sparzulagen und die Vernachlässigung der kleineren Zeichen der Kriegsanleihe. Es wird gefordert, hier grundsätzlich Wandel zu schaffen, wenn das Aufwertungsprogramm nicht zu fahrenden innerpolitischen Auseinandersetzungen führen soll.

Mussolini unterdrückt alles

Verbot jeder Matteottifeier — Beschlagnahme der Gedenkartikel

E. Rom, 10. Juni. (Eig. Draht.) Am Mittwoch läßt sich der Todestag des wehrlos ermordeten Genossen Matteotti. Die Fäden sind zwar in Haft, aber bis heute noch nicht abgeurteilt, und nicht zuletzt deshalb sollte der Gedenktag für den Toten auch zu einer Demonstration gegen die faschistische Justiz werden. Aber nicht einmal harmlose Demonstrationen kann das faschistische Regime ertragen. Auf Veranlassung des Innenministeriums wurden die geplanten Kundgebungen der Arbeiterklasse untersagt, die von der demokratischen Presse in Aussicht genommene Gedenkartikel und die zum Andenken an Matteotti verfaßten Flugblätter beschlagnahmt. Besonders in der Kammer vorantrieb die Opposition eine würdevolle Feier abzuhalten. Aber auch hier mußten sich die Teilnehmer eine Leibesbesichtigung gefallen lassen. Kundgebungen für die Witwe des Ermordeten wurden natürlich ebenfalls nicht gestattet. Als Frau Matteotti am Dienstagabend mit ihren drei

Kindern auf dem Bahnhof in Mailand ankam, waren große polizeiliche Vorbereitungen getroffen, um die Ovation der Arbeiterschaft zu unterdrücken.

E. Rom, 11. Juni. (Eig. Funkspruch.) Oppositionsblätter, die am Gedenktag der Ermordung Matteottis dessen Bild brachten, wurden beschlagnahmt. Die Stellen der Stadt, an denen Matteotti von seinen Mördern ergriffen und ermordet wurde, wurden von der Miliz bewacht, so daß nirgends Demonstrationen stattfinden konnten.

So trampelt der Faschismus alles brutal nieder, was sich gegen sein Gewalt-, Blut- und Mordregiment protestierend regen will. Aber gemacht: die Zeit der Abrechnung wird kommen!

Zur Lage in Marokko

Durch das Vordringen der Araber von zahlreichen wichtigen Punkten, hat sich die Situation für die französischen Truppen verschärft. Nach dem in bezug am 10. Juni ausgegebenen offiziellen Kriegsbericht aben auf der Westfront, südlich von Soukka, zahlreiche Einbrüche der Araber stattgefunden. Die Besetzung des Marokkofrontlandes wird durch den Erfolg der Araber nicht erleichtert, denn jetzt werden die Franzosen, mit größeren Truppeneinheiten die verlorenen Positionen zurückholen wollen, und damit den Abbruch der feindlichen Beziehungen weiter hinauschieben.

Die Verfolgung der Kommunisten scheint planmäßig einzugehen. Nach Meldungen aus Algier sind dort drei Kommunisten wegen antimilitärischer Propaganda verhaftet worden. Nach Meldungen aus Tunis ist auch dort gegen zwei eingeborene Kommunisten ein Strafverfahren eröffnet worden, wobei werden beschuldigt, eingeborene Soldaten zur Fahnenflucht aufgefordert zu haben.

Paris, 10. Juni. Die Agence Havas meldet aus Casablanca: Die Polizei jetzt die Recherchen über die kommunistischen Umtriebe in Marokko fort. Gestern abend wurden bei drei der kommunistischen Partei angehörenden Personen, Hausdurchsuchungen vorgenommen, die Ergebnisse zeitigten und zur Aufdeckung der Namen weiterer in die Angelegenheit verwickelten Personen geführt hat.

Schließung der Intern. Arbeiterkonferenz

Sch. Genf, 10. Juni. Die 7. Internationale Arbeiterkonferenz wurde Mittwoch vormittags geschlossen. In namentlicher Abstimmung wurde vorher noch mit 89 gegen 6 Stimmen der Konventionsentwurf über die Entschädigung bei

Die Internationale und der Balkan

Von Hermann Wenbel

T. Prag, 10. Juni. (Eig. Draht.) Am 12. Juni beginnt hier die von dem Exekutivkomitee der Sozialistischen Arbeiter-Internationale in Aussicht genommene Konferenz der sozialistischen Parteien des Balkans. Es gilt vor allem ein engeres Verhältnis zwischen den einzelnen Parteien der Balkanstaaten zu schaffen, um so ihre Aktionsfähigkeit zu steigern. Die letzten Vorgänge in Bulgarien dürften die Konferenz ganz besonders beschäftigen. Die Exekutive entsendet eine Kommission, bestehend aus den Genossen Tom Shaw und Friedrich Adler. Der Genosse Vandervelde, der von der Exekutive ebenfalls als Teilnehmer an der Konferenz bestimmt worden war, nimmt an den Verhandlungen nicht teil, da er inzwischen ein Ministeramt übernommen hat.

Schon vor der großen europäischen Katastrophe war sich die sozialistische Internationale im klaren darüber, daß der Balkan eine Vorkammlinie voller Gefahren für den Weltfrieden sei. Der unmittelbaren Drohung eines allgemein europäischen Zusammenstoßes aus Anlaß balkanischer Wirren zu begegnen, tagte im November 1912 der Internationale Kongress zu Basel; schon vorher hatten die Sozialisten der Balkanstaaten selbst versucht, sich über ihre brennenden Probleme und deren friedliche Lösung zu verständigen. Aber weil man sich hier wie dort mit demselben Problem befassen wollte, und ähnlichen begünstigt, statt das verzweigte Problem Südosteuropas auch im einzelnen zu durchdringen, gelangte man nicht zu voller Einigkeit, Klarheit und Zielklarheit. Als der Balkansozialismus 1912, die gesamte Internationale 1914 von friegerischen Ereignissen übertrudelt wurden, die sich an Balkanländern entzündet hatten, standen sie im entscheidenden Augenblick wie die fürchten Jungfrauen in der Hölle da, denen das Del aus der Lampe fehlte. Da sich aber auch durch den Ausgang des Weltkrieges der Balkan nicht in eine schäferliche Kataklysmen verwandelt hat, sondern dort immer noch die Lunte neben dem Pulversack glimmt, lenkt die Internationale abermals mit Recht ihr Augenmerk befragt auf den alten Wetterwinkel Europas. Der für den 22. August nach Marseille einberufene Internationale Sozialistenkongress wird als besonderen Punkt der Tagesordnung die Kriegsgefahr in Osteuropa behandeln, nachdem die am 12. Juni zusammentretende Prager Konferenz den sozialistischen Parteien des Balkans die Gelegenheit geboten hat, Strittiges zu sichten und Punkt zu klären.

Die letzte Sozialistische Balkankonferenz, die im März 1924 in Bukarest beriet, war von der Sozialdemokratie Rumaniens, Südslawiens und Bulgariens besetzt; die Sozialisten Griechenlands hatten nichts von sich hören lassen, und die türkische Arbeiterpartei entschuldigte ihr Fehlen mit der inneren Krise des Landes. Da die Tagung zusammenberufen war, um der Exekutive der Internationale ein Bild von den Verhältnissen in Bulgarien und von der Beziehung des Sozialismus zu der konterrevolutionären Regierung Jankow zu geben, war die Erörterung nicht ganz leicht auf das Gelände der allgemeinen Balkanfrage zu schieben, und was herauskam, blieb im wesentlichen in Allgemeinheiten stehen; die Sozialisten der Balkanstaaten wurden auf die Selbstverständlichkeit verpflichtet, ihren Regierungen zur Verhinderung imperialistischer Abenteuer auf die Finger zu zeigen und sich der nationalen Widerheiten des jeweiligen Landes anzunehmen. Wenn die Ausarbeitung eines ins einzelne gehenden Arbeitsprogramms auf kommende Konferenzen vertagt wurde, so rufen Prag und Marseille dem Sozialismus zu: Hier Rhodus, hier salt!

Freilich bietet eine Betrachtung des Balkans im Zusammenhang mit der Kriegsgefahr ein weites Feld. Eine Aufrollung des albanischen Problems läge nicht allzu fern, der Frage nämlich, ob Albanien, halb im Feudalismus des Mittelalters, halb in der Zentralorganisation der Arbeit stehend, überhaupt die sozialen Vorbedingungen zur Bildung eines Staatswesens erfüllt und nicht von Aufstand zu Aufstand gerissen, zwischen Italien und Südslawien hin- und hergezerrt, eine feste Gebirgsmauer für den Weltfrieden ist. Näher liegt

Verursachungen angenommen, ebenso mit 86 gegen 18 Stimmen ein anderer Konventionsentwurf über eine Besicherung bei Verunsicherungen. In seiner Schlussrede gab Thomas noch einen Überblick über die erzielten Resultate der Konferenzarbeiten. Präsident Benesch dankte allen Konferenzteilnehmern für ihre bereitwillige Mitarbeit. Der Verwaltungsrat hatte sich in der letzten Sitzung mit dem Antrag des italienischen Regierungsvertreter Michels zu beschäftigen, der eine Neuregelung in der Besetzung des Verwaltungsrates vorgelegt hatte. Nach diesem Antrag sollen noch einige Plätze frei bleiben, die von Regierungen besetzt werden sollten. Auf diese Weise hoffte Michels, Hoffen in den Verwaltungsrat hineinkommt zu können. Der Verwaltungsrat lehnte diesen Antrag jedoch ab.

Kleine politische Nachrichten

Die Besteuerung der öffentlichen Betriebe

Der Steuerauschuß des Reichstags unterhielt sich am Mittwoch bei der Beratung des Körperschaftsteuergesetzes sehr lebhaft darüber, ob neben der Post, der Reichsbahn, der Reichsbank und ähnlichen Reichs- und Staatsbetrieben auch die Reichsbrandweinmonopolverwaltung, die staatlichen Lotterien, Elektrizitäts- und Gaswerke und die übrigen sogenannten Versorgungsbetriebe steuerfrei bleiben sollen. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Nationalen und der Demokraten hatten Angst, daß die privaten Betriebe benachteiligt werden und die Wirtschaftslage der kommunalen Betriebe unübersichtlich werde, wenn man zwischen den kommunalen und privaten Betrieben einen Steuerunterschied schaffe. Ein Vertreter der Deutschen Nationalen brachte insbesondere zum Ausdruck, daß die Schaffung möglichst gleicher Preisbedingungen eine gleiche Besteuerung notwendig sei. Die Regierungsvorlage, die eine Besteuerung der öffentlichen Betriebe vorsieht, wurde schließlich angenommen.

Hauptmann Papst will sich stellen?

Die das Zentrumorgan Germania meldet, soll der am Romy, Ostsch. bereitwillig gewesene Hauptmann Papst die Absicht haben, sich freiwillig den Behörden zu stellen. — Ob diese Meldung zutrifft, steht dahin. Aber sehr bedenklich erscheint es uns, daß er erst diesen Tag aufzubringen schreibt, nachdem die zu erwartende Annullierung von Hindenburgs Mandat auch ihm zu winten scheint. Hauptmann Papst wird sich zu spät in die Rolle eines Heiden und Märtyrers, denn zu laune entzog er sich den deutschen Gerichten, die ihn ja wohl auch sehr gnädig behandelt hätten.

die ungarische Frage.

Das habsburgische Ungarn war das Muster eines Nationalitätenstaates, der als Nationalstaat regiert wurde. Den 54,5 Prozent Madjaren in seinen Grenzen standen 16,1 Prozent Rumänen, 10,4 Prozent Deutsche, 10,1 Prozent Slowaken, 3,6 Prozent Serbofroaten, 2,5 Prozent Ruthenen und 2,2 Prozent Angehörige sonstiger Fremdvölker gegenüber, aber die herrschende Sippe in Budapest wirtschaftete, als ob das Land nach Strich und Faden madjarisch sei. Der Weltkriegsausgang umschloß eine nationale Revolution, da er diesen Nationalitätenstaat sprengte und das von Rumänen besiedelte Gebiet mit Rumänien vereinigte, den von Serbofroaten bewohnten Teil an Südslawien angliederte und den mit Slowaken und Ruthenen besiedelten Strich der Tschechoslowakei zuschlug. Aber da selbst in den Randbezirken, schon dank einer planmäßigen Madjarisierungspolitik, Madjaren mit den andern vermischt lagen, gingen bei der Neuordnung große Stücke des bis dahin herrschenden Serrenvolks mit über Bord, so daß 1,7 Millionen Madjaren zu Rumänen, 747 000 zur Tschechoslowakei und 472 000 zu Südslawien gehören; fast ein Viertel des madjarischen Volks lebt in der nationalen Diaspora.

Gleichwohl ist die ungarische Frage vornehmlich ein Kapitel der inneren Politik Ungarns, denn der sich heute, dort h geheißen, in Budapest mit blutbesiedelten Händen an den Sten der Macht klammert, denkt mitami seinen Hintermännern und Helfershelfern nicht daran, sich mit einer Würdigkeit für die freie Entwicklung seiner Volksgenossen in den neuen Staaten zu bescheiden. Wo als Protest gegen die Friedensverträge von 1919 in jedem Tramplwaggon das Tragtwort: Keim! Keim! Niemals! hängt, träumt man viel mehr Tag und Nacht davon, alle damals verlorenen Gebiete mit dem Schwert zurückzugewinnen und von neuem über rumänischen, deutschen, slowakischen und serbofroatischen Untertanen dritter Ordnung die Weisheit zu schwingen. Da Ungarn ganz unterworfen eine Monarchie auf Urfaub ist, bleibt auf Grund des mittelalterlichen ungarischen Staatsrechts der König von morgen durch seinen abgelegenen Eid verpflichtet, das Reich der „Heiligen Stefanikrone“ im vollen Umfang wiederherzustellen; die größtmögliche Lösung: Ungarn von den Karpaten bis zur Adria liegt mit dem Kronjuwelen unter Kiesel und Siegel, um am Tag der Krönung hervorgeholt zu werden. Gegen diesen heftig blühenden, rebellensternen und herrschsüchtigen Chauvinismus ist nicht die kleine Entente, die er zusammengezwängt hat, sondern einzig die Demokratisierung Ungarns ein sicherer Schutz, und der Internationale liegt nur ob, die ungarische Arbeiterklasse in ihrem Kampf gegen das ständische System Garth nach Kräften zu unterstützen.

Wenn aber in einem national so gemischten Gebiet, wie es weite Teile des Vorkriegs-Ungarn waren, „gerechte“ Grenzen überhaupt nicht zu ziehen sind, so braucht von Vergangenheit und Zukunft trübselig, der Sozialismus für wahr nicht bei einem so antiquierten Mittel wie Grenzgehung zwischen Staat und Staat zu verharren. Zu erörtern, ob nicht in solchen Fällen die Schaffung eines neutralisierten, vom Völkerbund verwalteten Gürtels zwischen den Staaten — Buffer und Brücke zugleich — das Gegebene ist, wäre ein Ziel, des Schweiges der Eblen der Internationale wert.

Von anderer Art ist und eine andre Lösung heißt die mazedonische Frage, die schon auf der Bukarester Konferenz des vergangenen Jahres berührt wurde. Die nationalistischen Feindschneide in Sofia behaupten, daß Mazedonien bulgarisches, die in Belgrad beteuern, daß es serbisches Gebiet sei. Im Lande selbst wütet, Leben und Eigentum der Bevölkerung zerstörend, der ewige Vandenkrieg, und ebensovorgibt die mazedonische Frage durch die Flüchtlingsmassen wie durch die mazedonischen Terror-Organisationen die innere Politik Bulgariens aufs verberlichste. Aber nicht die von Sozialisten manchmal empfohlene Autonomie Mazedoniens, die von den meisten ihrer einheimischen Befürworter als Vorpiel der Angliederung an Bulgarien gedacht ist, schaffte die Tauer den Streitfall aus der Welt, denn das Unglück der

Besichtigen Sie unsere Auslagen am Altmarkt



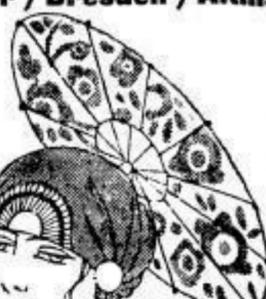
Bade-Bewäsche



Badetappe Gummi 3.90



Badetappe Gummi 3.60



Badetappe Gummi 4.10

Immer näher kommt die Zeit, in der uns Ferien, Freiheit und Freude winken; aber auch immer lauter ertönt in uns die Mahnung, uns rechtzeitig mit allem einzudecken, was für den Aufenthalt an der See, dem Strom, im Kurort benötigt wird. Praktische oder auch elegante Bademäntel, weiß oder buntfarbig, kommen in erster Linie in Betracht; ebenso Bade-Anzüge, -Tücher, -Hauben und -Schuhe. Besuchen Sie unsere großzügige Wäscheabteilung; gebiegene Ware und kleine Preise sind die untrüglichen Kennzeichen dieses beliebten Lagers.

<p>Frottier-Handtuch, weiß od. mit roter Nahe, bestick. Preiswert. R. 1.50, 1.75</p> <p>Frottier-Handtuch, weiß od. mit rot. Nahe, Gr. 48/100 R. 2.10, m. r. Gabel. 2.80, 2.60</p> <p>Frottier-Handtuch, weiß od. mit rot. Nahe, Gr. 48/100 R. 2.10, m. r. Gabel. 2.80, 2.60</p> <p>Frottier-Handtuch, prima Schafwolle, m. 14. Nahe, Gr. 90/120 R. 3.80, 54/110 R. 4.30</p> <p>Frottier-Handtuch, extra langes, weiß, bestick. Nahe u. Höhe, 64/138, 7.90</p>	<p>Badelaken für Kinder, weißer Schafwolle, Größe 125/140 R. 7.50, 100/100 4.40</p> <p>Badelaken, weiß, Schafwolle, groß, Ware 100/200 R. 15.75, 14.25, ut. Einzel, 140/165 9.75</p> <p>Badelaken, Schafwolle, bestick. Farben, 160/200 R. 15.75, weiß, langes, Gr. 140/180 15.-</p> <p>Badelaken, prima Schafwolle, kurz, Jacquard, in Kanten, Farben, 170/200, R. 24.-, 22.-</p> <p>Badelaken, buntes, Schafwolle, pa. Quat., 170/225 R. 25.50, 170/200 R. 23.50</p>	<p>Bademantel für Kinder, weiß, bestick., hellrot, Gr. 100-70 lg., R. 15.- bis 10.75</p> <p>Bademantel für Damen, pa. Schafwolle, lila, braun od. rot, bel. produziert, R. 26.-</p> <p>Bademantel Damen, bunte, gemischt, apart, bestick., hell, Schafwolle, beste, Farben, 45.-</p> <p>Badeteppich, pa. Schafwolle, hell od. dunkel, bestick., gut, wasserfest, R. 12.50, 9.50, 6.90</p> <p>Spieleppich f. Kinder, Schafwolle, bestick., mit bunten, Farben, 100/100, R. 16.50</p>	<p>Badetritts für Kinder, Schwarz, m. weiß, Gummibeihe, 75-50 lang, R. 2.80 bis 1.65</p> <p>Badetritts für Kinder, Schwarz, ob. langes, mit buntem, Gummibel., 75-50 lg., R. 3.25 bis 2.10</p> <p>Badetritts für Damen, pa. Schafwolle, verschiedenfarb., 100-90 lg., 4.00 h. 3.30</p> <p>Badetritts für Herren, Schwarz, verschiedenfarb., 110-85, b. 20 h. 3.25</p> <p>Badetritts für Herren, prima Ware, verschiedenfarb., Größe 110-85, R. 9.50 bis 7.75</p>	<p>Badetappe für Kinder, verschiedenfarbig, Gummibel., 1.40 - 1.65, 1.75</p> <p>Badetappe, verschiedenfarbig, Gummibel., verschiedene, R. 4.20, 3.75, 3.10, 2.80</p> <p>Badetappe, Schwarz, Gummibel., gemischt, R. 4.50, 3.80, 3.30</p> <p>Badehose, Schwarz, bestick., für Herren, R. 1.35 1.20, für Damen, R. 1.10, 0.90</p> <p>Badeschuhe, Schwarz, Gummibel., mit feiner, Sohle, 320, 240 in Schül., bel. produziert, R. 1.95</p>	<p>Schwimmtappe, weiß, langes, Gummibel., gute, Qualität, sauber, Verarbeitung, R. 1.35</p> <p>Schwimmtappe, mit buntem, Gummibel., für Herren, Wasserwiderstandsfähig, 1.50</p> <p>Schwimmgürtel, gewaschen, bestick., große, Qualität, verschiedenfarbig, R. 3.75</p> <p>Strandschuhe mit Gummibel., Gummibel., lila, bestick., lila, bestick., Gummibel., R. 7.70</p> <p>Wasserschuhe, bestick., gelblich, Eder, Größe nach, Größe, lila, mit, Gummibel., R. 16.-</p>	
<p>Badetritts für Herren, Schwarz, dicke, Sohle, u. hoher, Absatz, 110-80 cm, 3.80 bis 2.65</p>	<p>Badetritts für Damen, prima, Qualität, m. Sohle, bestick., 100-80 cm, bel. produziert, 6.-</p>	<p>Badetritts f. Damen, Schwarz, m. farb., Lederbel., u. Gummibel., 100-80, Größe 42-46, R. 8.-</p>	<p>Badetritts f. Damen, Schwarz, bestick., mit, Sohle, 100-80, Größe 42-46, R. 8.50</p>	<p>Badetritts f. Damen, Schwarz, pa. Ware, verschiedenfarb., bestick., alle, Größen, 10.50</p>	<p>Badetritts f. Damen, Schwarz, pa. Ware, verschiedenfarb., bestick., alle, Größen, 12.-</p>	<p>Badeanzug, Schwarz, lila, bestick., prima, Verarbeitung, 100-80 cm, 19.20 bis 16.75</p>
<p>Luftanzug f. Damen, Schwarz, bestick., m. Sohle, 100-80, Größe 42-46, R. 11.-</p>	<p>Luftanzug f. Damen, Schwarz, bestick., m. Sohle, 100-80, Größe 42-46, R. 18.-</p>	<p>Luftanzug für Damen, Schwarz, bestick., m. Sohle, 100-80, Größe 42-46, R. 19.-</p>	<p>Luftanzug f. Damen, Schwarz, bestick., m. Sohle, 100-80, Größe 42-46, R. 23.-</p>	<p>Luftanzug für Damen, Schwarz, bestick., m. Sohle, 100-80, Größe 42-46, R. 25.-</p>	<p>Bade- oder Luftanzug "Forma", hellrot, bestick., 100-80, R. 38.-</p>	<p>Luftanzug "Forma", m. Sohle, bestick., prima, Verarbeitung, 100-80 cm, 44-50, 55.-</p>
<p>Bademantel für Herren, pa. Schafwolle, in, elegant, R. 43.-, 33.-, gefärbt, R. 29.-</p>	<p>Bademantel, weißer, Schafwolle, bestick., mit, hoch, bel., R. 18.70, 20.00, 18.75</p>	<p>Bademantel für Damen, in, bestick., in, bestick., bestick., bestick., bel., 24.-</p>	<p>Luft- oder Strandanzug f. Damen u. Herren, lange, Hose u. Jacke, Schafwolle, 26.-</p>	<p>Badecape f. Damen, in, aparte, Qualität, u. hoch, bestick., Ware, bel., bel., R. 35.-</p>	<p>Badecape für Damen, extra, langes, bestick., apart, bestick., bestick., u. hoch, 42.-</p>	<p>Badecape für Damen, prima, Schafwolle, verschiedene, Farben, mit, weichen, Schaffagen, 49.-</p>

Unsere Kredit-Abteilung bietet erleichterte Zahlungsbedingungen / Auskunft: Rechnungs-Abteilung, direkter Zugang An der Kreuzkirche 9, 1

RENNER

Modehaus Dresden - Altmarkt 12

A2 D2 B3 C3 A3 D3 B4 C4 A4 D4 B5 C5 A5

Bezirksparteitag der SPD., Bez. Ostschlesien

Sonntag den 5. Juli 1925, vormittags 9 Uhr, im Volkshaus Dresden-Ost, Schandauer Straße. (Das Lokal ist mit den Straßenbahnlinien 8, 19, 20, 22 zu erreichen.)

Bezirks-Parteitag

- Tagesordnung:**
1. Bericht des Bezirksvorstandes. (Genosse Ernst)
 2. Wahlen.
 3. Die Aufgaben des Parteitag. (Gen. Fleckner)
 4. Anträge.
 5. Verschwiebenes.

Der Bezirks-Parteitag setzt sich nach § 11 des neuen Parteistatutes aus gewählten Vertretern der Unterbezirke und dem Bezirksvorstande zusammen. Außerdem nehmen mit beratender Stimme an ihm teil: Die Reichs- und Landtagsabgeordneten des Bezirksverbandes, Vertreter des ADG, der Afa und des ADL, Bezirks- und Unterbezirkssekretäre, soweit sie nicht als Delegierte gewählt sind, der Jugendsekretär, je ein Vertreter der Prekommission, der Geschäftsleitung und der politischen Redaktionen der im Bezirksverband bestehenden Parteizeitungen.

Der geschäftsführende Ausschuss des Bezirksverbandes hat in seiner Sitzung vom 8. Juni beschlossen, daß auf je 750 Mitglieder ein Delegierter entfällt. Auf Restzahlen über 375 Mitglieder entfällt ein weiterer Delegierter. Nach dieser Grundlage erhält der 1. Unterbezirk 4; der 2. Unterbezirk 5; der 3. Unterbezirk 4; der 4. Unterbezirk 3; der 5. Unterbezirk 3 Delegierte. Die Unterbezirksleitungen haben die gewählten Delegierten mit Mandatsausweisen zu versehen.

Frauenkonferenz der SPD., Bez. Ostschlesien

Sonntag den 4. Juli, nachmittags 6 Uhr, im Volkshaus Dresden-Ost, Schandauer Straße.

Bezirkskonferenz

- Vorläufige Tagesordnung:**
1. Die politischen Kämpfe der Gegenwart und die Frauen.
 2. Wie gewinnen und wie schulen wir die Frauen. (Referentinnen werden noch bekanntgegeben.)
 3. Aussprache.

Auf je 150 weibliche Mitglieder ist eine Vertreterin zu entsenden. Nach dem Mitgliederstand des vergangenen Geschäftsjahres erhalten danach der 1. Unterbezirk 3; der 2. Unterbezirk 4; der 3. Unterbezirk 3; der 4. Unterbezirk 2; der 5. Unterbezirk 2; der 6. Unterbezirk 2; der 7. Unterbezirk 2; der 8. Unterbezirk 2; der 9. Unterbezirk 2 Vertreterinnen.

Die Delegierten zu den Groß-Dresdner Frauenkonferenzen können, soweit sie nicht als Vertreterinnen zur ostschlesischen Frauenkonferenz gewählt sind, als Gast-Delegierte an den Verhandlungen der Frauenkonferenz teilnehmen.

Für die auswärtigen Delegierten zum Bezirksparteitag und zur Frauenkonferenz wird für Lebensnahrung gesorgt. Die Unterbezirke werden gebeten, sobald wie möglich Namen und Zahl der Genossen und Genossinnen anzugeben, für die ein Quartier benötigt wird.

Der Bezirksvorstand der SPD., Ostschlesien.

Sachsen

Die „Arbeit“ der Spartakommissare

„Sie haben sich beim — Beamtenabbau gut bewährt. . .“

Der Haushaltsausschuß B des Sächsischen Landtags behandelte am gestrigen Mittwoch u. a. auch das Etatskapitel 15 (Staatsrechnungshof). Genosse Wedel stellte einige peinliche Fragen:

1. Warum hat der Staatsrechnungshof, der doch überall auf größte Sparsamkeit dringt, seinen eigenen Etat um 75 bis 100 Prozent erhöht, und zwar durch Aufbesserung, insbesondere der Gehälter der Prominenten?
2. Beziehen die Spartakommissare noch, und was haben sie im vergangenen Jahre an Maßnahmen vorgeschlagen bzw. durchgeführt?
3. Wäre es nicht möglich, durch Reduzierung der Zahl der höheren Beamten entweder beim Staatsrechnungshof oder bei den einzelnen Rechnungsgängern der Ministerien den Etat zu entlasten?

Der Präsident des Staatsrechnungshofes gab darauf zur Antwort, daß sich die Spartakommissare bei dem Personalabbau sehr bemüht hätten (Ausruf! Die Red.); sie hätten auch

Korrekturen gegeben. Man sei aber jetzt daran, die Spartakommissare zu befechtigen. (Die man seinerzeit der Regierung zeigend zur „Kontrolle“ auf die Nase gesetzt hatte!) Bezeichnend war die Beantwortung einer Anfrage des Abg. Casan, ob die Einrichtung der Spartakommissare ein finanzielles Ergebnis gebracht habe, allgemeine Redensarten.

Eine Eingabe des Sächsischen Gemeindeverbandes wurde noch zurückgestellt. Die Regierung soll eine Erklärung abgeben, welche Aufwendungen sie für die Verpflegung in den Heil- und Pflegeanstalten berechne.

Die Parteikirche

Der Haushaltsausschuß A des Sächsischen Landtags behandelte am gestrigen Mittwoch die Etatskapitel, die das Landeskonfessionsamt betreffen. Der kommunistische Abgeordnete Schmitz machte sich die Ablehnung leicht und erklärte einfach, er wundere sich darüber, daß der Staat heute überhaupt noch dem Christentum Mittel zur Verfügung stelle. Woher soll auch ein Kommunist, und wenn es auch der frühere kommunistische Baderer Dr. Schmitz ist, wissen, daß die Reichsverfassung der Kirche dieses Recht verleiht. Mit Recht erklärte Genosse Wedel, daß der Artikel 173 das Recht garantiert — aber einer Kirche, die sich nicht parteipolitisch betätigt. Die Kirche von heute ist nicht mehr bloßer Wohlthätigkeitsverein, sondern sei bewußt politisch tätig. In dem „Gemeindeblatt der Trinitatiskirche“ wurde z. B. zur Reichstagswahl am 7. Dezember aufgerufen, entweder Kandidaten der Deutschen Volkspartei oder der Deutschnationalen Volkspartei zu wählen — weil diese Parteien für den gegenwärtigen Volksbildungsministerum die Mittel für die Kirche, die heute Verfall im Kampfe gegen die Arbeiterschaft sei, nicht bewilligen. Die Kapitel wurden gegen die Stimmen unserer Genossen und der SPD. angenommen.

Ein deutschnationaler Verräter und Einbrecher

Leipzig, 10. Juni. (Eigenbericht.) Vor dem Schöffengericht in Leipzig hatte sich der 37jährige frühere Artist Paul Otto Heimberger aus Dresden wegen Betrugs und Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Heimberger war Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei und hat in der Zeit von Mai bis August 1924 in den Chemnitzer und Zwickauer Bezirken für seine Partei gesammelt und die Beiträge für sich verbrochen. Auch trat er unter dem Namen von der Hand auf und es gelang ihm, Eingang in die höchsten Kreise zu finden. Unter anderem schloß er einen Fortbildungszweig der Deutschnationalen Volkspartei um größere Summen. Als ihm der Boden dort zu heiß wurde, kam er nach Leipzig. Am 12. Januar 1925 verübte Heimberger einen schweren Einbruch in der Darmstädter Bank. Mittels Nachschlüssel war er ins Gebäude eingedrungen und hatte aus der Kassenkammer der Kantine 125 M. gestohlen. In der Verhandlung erklärte Heimberger, daß er Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei wäre und alle Beträge, die er gesammelt hätte, wären ihm freiwillig zugewandt worden, da er großes Vertrauen bei seinen Anhängern genoss. Da Heimberger erst in den letzten Tagen einen Ausbruchversuch unternommen hatte, wurde er gefesselt im Gerichtssaal vorgeführt. Das Gericht verurteilte Heimberger zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

Kommunisten auf der Waffensuche

Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Bautzen hatten sich am Montag neun Mitglieder der SPD., Ortsgruppe Bautzen, und zwar der Mauerer Kurt Schalek, Schöber, Bauerheiter Kurt Dillse, Mauerer, Steinbrücker Kurt Urban, Stiebig, Mauerer Hans Steinigen, Hagen, Stellmacher Leopold Jakob, Wachholder Fritz Rabe, Schloffer Karl Wittner, Steinbrücker Benno Klicmann und der Kupferarbeiter Artur Kubitz, sämtlich aus Bautzen, wegen versuchten schweren Diebstahls zu verantworten. Sie waren beschuldigt, diesen Einbruch begangen zu haben, um sich angeblich die im Turme des Schlosses des Grafen Hollstein (Wiffel) vermaurerten Waffen zu verschaffen. Der Mauerer Kurt Schalek ist bereits im Januar als Hauptangeklagter wegen Diebstahls und anderer Vergehen (Werbung von kommunistischen Terrorgruppen) vom Staatsgerichtshof zum Tode der Republik in Leipzig unter Anrechnung von 9 Monaten Untersuchungshaft zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Der beim Grafen Hollstein auf Wiffel bedienstete Förster Karl Wilhelm Schumann war von diesem entlassen worden. Im Oktober 1923 war Schumann in angetrunkenem Zustande im „Schloßkeller“, dem damaligen Parteilokal der SPD., erschienen und hatte dort einigen Kommunisten erzählt, Graf Hollstein habe im Turm seines Schlosses verbotene Waffen vermauert, und hatte gleichzeitig einen Lageplan des Schlosses angefertigt. Am 10. Oktober 1923 hatte sich Schalek mit einigen Kommunisten nach Wiffel begeben und hatten durch einen Zaun in den Schloßpark eingedrungen. Es gelang ihnen jedoch nicht, durch die engen schiefdächlerartigen Fenster und mangels einer Leiter in den von Schumann bezeichneten Raum zu gelangen. Als sie sich widerwillig entfernen wollten, wurden sie von dem Schloßwächter überfallen. Während Schalek auf den Hund des Wächters schoss, packte ein anderer den Wächter am Genick und bedrohte ihn mit dem Revolver. Dann ergriffen alle die Flucht. Alarmierte Förster nahmen die Verfolgung auf, die jedoch ergebnislos verlief. Man fand lediglich einen weggeworfenen Gummi-

knüppel mit Eisenklinge. — In der Verhandlung wurde vom Staatsgerichtshof zum Ausdruck gebracht, daß nach den polizeilichen Erörterungen sich in dem Schloß überhaupt keine Waffen befunden hätten. Die Angeklagten bestritten zum Teil, mit in Wiffel gewesen zu sein. Das Gericht hielt jedoch für erwiesen, daß bestimmt Hilfe, Urban und Steinigen in den Schloßpark eingedrungen waren. Wegen versuchten schweren Diebstahls wurden Hilfe und Urban zu je 2 Monaten Gefängnis, Steinigen zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Steinigen erhielt eine dreijährige Bewährungsfrist. Schalek lehnte es ab, die Namen der übrigen Teilnehmer zu verraten. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Kommunisten und Reichsbanner

Glauchau war kürzlich der Schauplatz einer wichtigen republikanischen Kundgebung. Das Reichsbanner war ihr Träger. Es gibt nun nichts — ausgenommen sich selbst —, was die Kommunisten nicht in den Schmutz treten und zerren. Es gibt fast auch keine Veranstaltung ohne einen von kommunistischer Seite provozierten Zwischenfall. So auch hier. Ein „roter Frontkämpfer“ verlesete einen Reichsbannermann aus Kosel. Der Kommunist, der sich vorher schon im Schimpfen ergötzt hatte, verschleuderte dem Reichsbanner einen Wesserschiff ins Gesicht und das edle kommunistische Organ in Chemnitz, das von der Arbeiterschaft „Der Schöpfer“ genannt wird, spricht von einem geflohenen Reichsbanner und traurigen Mut. Ueber Begriffe läßt sich bekanntlich streiten. „Mut“ ist noch unferne Meinung nicht mit Knebel und Prokolation zu verwechseln. Wenn das Integrität einer Wesserschifferei und wenn die täglichen erbärmlichen Anpöbelungen und Verleumdungen durch die Kommunisten Ausflüsse eines besonderen Heldennus sind, dann können wir froh sein, diesen „Mut“ nicht zu besitzen. Dem täglichen widerlichen Kampfe der Kommunisten gegen das Reichsbanner und die Republikaner entsprechen — gleiche Brüder, gleiche Schuppen — die täglichen Subletten der bürgerlichen Presse. Gute findet man etwas von „heißhysterischen Reichsbannerleuten“, die bei einer Hochzeitsfeier ein Blutbad anrichteten, morgen erzählt man den armen Lesern, daß das Reichsbanner überhaupt keine Anhänger mehr habe und so fort. Ziehen wir daraus die Lehre: nicht zurückweichen lassen; denn solange eine Bewegung den täglichen Angriffen der Gegner von rechts und links ausgesetzt ist — so lange hat die Organisation vollauf ihren Zweck erfüllt. Denn man pöbelt nur gegen das, was man fürchtet. Und so soll es sein.

Der Eid des Genossen Schwarz. Die bürgerliche Presse — allen voran die hochreaktionären Dresdner Nachrichten — verbreitet die Nachricht, daß unser Genosse Schwarz in seiner Eigenschaft als früherer sächsischer Wirtschaftsminister vor dem preussischen Barwalder Ausschuss den Eid in religiöser Formel geleistet habe. Da Genosse Schwarz überhaupt noch nicht verurteilt wurde, hat sich also irgend ein bürgerlicher Schmutz die Sache aus den Fingern gelogen.

Kein Austausch der sozialdemokratischen Amtshauptleute. Durch die bürgerliche Presse ging dieser Tage die Meldung, daß die Regierung beabsichtige, die beiden der Sozialdemokratischen Partei angehörenden Amtshauptleute Schulze in Annaberg und Schimidt in Reichs auszutauschen, um so den aus beiden Amtshauptmannschaften heraus langemordeten Büchsen um 100 M. Verurteilung der derzeitigen Amtshauptleute durch einen Personenaustausch zu entsprechen. Wie von zutreffender Stelle mitgeteilt wird, ist diese Meldung unzutreffend. In der zuständigen Regierungsstelle hat nicht die Absicht bestanden, den angebotenen Austausch zu bekräftigen.

Einsprüche gegen die Gemeindeförderung gehen dem Landtag noch fortgesetzt zu. Da das Gesetz in dritter Lesung angenommen worden ist, sind derartige Einsprüche vollkommen zwecklos geworden.

Dr. Walther wieder im Amt! Der frühere Amtshauptmann von Annaberg, Dr. Walther, war unter der Regierung Seigner wegen seiner antirepublikanischen Betätigung aus dem Amt gedrückt worden. Er hat dann unter der Gewerkschaften wieder seine Einstellung in den Staatsdienst betriebe und mit Hilfe der Deutschnationalen im Untersuchungsausschuß des Landtags seine reine Unschuld nachzuweisen versucht. Nunmehr ist Walther, wie wir erfahren, mit Wirkung vom 1. Juni an wieder im Staatsdienst eingestellt und als Oberregierungsrat an die Amtshauptmannschaft Bautzen berufen worden.

Das neue sächsische Jagdgesetz wurde gestern vom Reichsausschuß des Sächsischen Landtags in zweiter Lesung angenommen, und zwar nach den Beschlüssen der eigens eingesetzten Interkommission.

Die Notstandsarbeiten bei Burgen. Dem Landtag ist ein kommunistischer Antrag zugegangen, der sich mit dem als Notstandsarbeit angeführten Bau der Wasserkräftenanlage bei Burgen beschäftigt. Die Regierung wird aufgefordert, das Verhältnis als Notstandsarbeiten aufzuheben und in ein freies Rechtsverhältnis umzuwandeln. Akkordearbeit und Prämienlöhne dürfen bei dieser Arbeit nicht angewandt werden.

Der Schüdderump

Roman von Wilhelm Raabe

Ihr nicht lieber euch am lächerlichen Land Der Lorcheit? Oder an dem heitern Glück Damit am Schluß des brülligen Romans Die Lieb' ein leidiges Paar belohnt? Wieviel! — Gottfr. Aug. Bürger.

Erstes Kapitel

Ich eröffne diesen Roman recht passend mit einer kleinen Reitererinnerung und durch dieselbe mit einer Erklärung und Rechtfertigung des Titels, um nicht späterhin, d. h. im Laufe der Erzählung, allzuoft über diesen Titel zu stolpern oder mit Vergleichen, Folgerungen und Nutzenwendungen an denselben hängen zu bleiben. Einige Male wird das letztere jedoch doch wohl geschehen.

Ich war mit dem Postwagen in einem hellen, lustigen norddeutschen Städtchen, dessen Namen ich deshalb verweigere, um nicht den Reiz und die Eiferlust anderer Gemeinwesen zu erregen, angekommen, hatte zu Mittag gegessen und zwei bis drei Stunden zur vollkommen freien Verfügung, ehe der frische Schwager die frühen Güte zur Weiterfahrt aus dem Stalle zog. In solchen Fällen widmet sich jeder, der nicht ein Geschäftstreibender ist, einer ganz besondern, innerlichen Beschaulichkeit, die jedoch bald in eine besondere Ruhelosigkeit überzugehen pflegt. Man dehnt sich, man gähnt eine Weile auf der Bank unter der Laube vor dem Gasthof; man erhebt sich, schlendert die nächste Gasse bis zum nächsten Cafe hinaus, guckt träumerisch auf die verstreuten toten Alieen hinter dem Ladenfenster eines Krämers und kehrt zurück zu seinem Tisch und seinem Bank vor der Tür, um von neuem einen munteren Kampf mit den lebendigen Fliegen des Ortes aufzunehmen. Die weißen Seiten der verfallenen nunmehr in ein etwas finstres Sommer- und ermuntern sich erst wieder, wenn die Pferde angehakt werden; ich dagegen, der von vielem Gebrauch gewohnt, was andre Leute verachten, ich erkundige mich nach dem nächstgelegenen Merkwürdigkeiten des Municipiums;

natürlich reservats reservandis, d. h. unter Vorbehalt alles dessen, was der verständige Mann sich eben vorbehält, nämlich, ob er die Kuriositäten besichtigen will oder nicht. Ich stelle eine ähnliche Erkundigung also auch diesmal an und kann gerade nicht sagen, daß es mich tief bekümmerte, als der Birt, ein behaglicher Mann, sich hinter den Ohren kratzte und Merkwürdigkeiten, sei es der Natur oder der Kunst, in seiner Umgebung nicht vorzuführen wußte.

Schon lebte ich mich mit einem unwillkürlichen Seufzer der Verdringung zurück in den Ländschaften, als ein kleines schwarzes Männlein, welches auf der Bank an der andern Seite der Tür saß, eine kleine, kurze schwarze Weife riefte und deshalb von den Fliegen mit hohem Widerwillen vernommen wurde, mich melancholisch anfaß und leise und schüchtern sagte: Wir haben noch einen Schüdderump. Wenn der Herr den sehen will, so ist er willkommen dazu; und die Zeit langt auch, und ich will, mit Respekt zu sagen, den Herrn hinführen.

„Ein Schüdderump? Was ist ein Schüdderump?“ fragte ich, von dem Wort unheimlich angezogen.

„Geh, der Herr nur mit mir“, sprach der Melancholische noch schweermüthiger als zuvor. „Es kostet nichts, als was dem Herrn zu geben beliebt. Ich bin der Lotengründer der Stadt, und da des Herrn Fortschreibers Grab fertig und wartet steht, und der Herr Fortschreiber erst um vier Uhr vor mir arxivieren wird, so langt, wie gesagt, die Zeit für den Postwagen und item für des Herrn Fortschreibers Leichenfondus.“

Ich rückte auf der Bank. Dieser kleine Schwarz, der diese beiden Jahr- und Heilegelegenheiten so gleichgültig und mit so trüblicher Verhängnisart zusammenbrachte, wurde mir ganz unbehaglich; allein der Grundstoff meines Gesprächs gewann dadurch an Interesse. In welcher Verbindung stand der Schüdderump mit dem Herrn Fortschreiber? Stand der Herr Fortschreiber in irgendeiner Verbindung mit dem Schüdderump? Ich brachte eine ganze Reihe ähnlicher Fragen dadurch zum Abschluß, daß ich ausprobierte, den Hut ergriff und meine Meinung dahin aussprach; ich sei fertig und wartet für den Schüdderump. Da aber sah mich der Melancholische bedenklich von der Seite,

an, schüttelte das Haupt und flüsterte, während er Finger für seine Weife schlug; solches wolle er nicht verhoffen; aber er sei bereit für mich. — Damit gingen wir aber durch einen Teil des Ortes der Kirche zu.

Hinter der Kirche befand sich der Kirchhof; dicht am Kirchhof lag meines Begleiters Amtswohnung, und dicht neben meines Begleiters Amtswohnung war ein uraltes steinernes Gewölbe, abgebrochen durch eine rostige, schwarze eiserne Gittertür. Diese Tür schloß der Traurige auf, deutete in den dunklen Raum und sprach unheimlich hoch: „Da steht er!“

Und mit unheimlichstem Behagen fügte er hinzu: „Und jedermann muß sagen, daß er eine große Merkwürdigkeit ist und für jedes Mausoleum eine große Ehre wäre!“

Da stand er wirklich — ein hoher schwarzer Mann auf zwei Rädern, mit einem halb erloschenen weißen Kreuz auf der Vorderwand und der Jahreszahl 1615 auf der Rückwand. Mein Begleiter legte ärtlich die Hand drauf und sprach: „Trete der Herr nur näher; man sagt, und es sieht auch davon geschrieben, er sei der einzige in der ganzen Welt. Anno 1665 ist er zum letztenmal gebraucht worden — sieht der Herr — so!“

Und der heitere Wunsch zog den Mann heran, schlug einen Riegel weg, und die abentheuerliche Maschine tat einen Ruck und fippte über und schüttelte eine imaginäre Last von Rostflecken in die Grube.

„Geh, he“, rieferte der Alte. „Was sagt der Herr dazu? Das war bequemer und ersparte unsreinem manche Arbeit — was? Er freilich, vor zwei Jahren in der Cholerazeit, da hätten wir ihn beinahe wieder hervorgeholt und zu Ehren gebracht; aber der läbliche Magistrat und der Kirchenrat sind allzu sehr vor ihm, und so blieb's, wie's war, und unferner hätte die Waderei davon. Ein gut Stück Arbeit hätte er uns gespart. Will der Herr vielleicht einmal die Maschinen selber probieren? Ich verifiziere den Herrn, es ist bequemer für beide Parteien.“

(Fortsetzung folgt.)

Dresdner Chronik

Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs Schärfere Bestimmungen im neuen Strafgesetzbuch

Nach vielen jahrelang dauernden Verhandlungen und Vorbereitungen ist dem Reichstag der Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches zugegangen, der auch zahlreiche in das ärztliche Gebiet fallende Fragen einer Neuordnung unterliegt. U. a. enthält er eine Reihe von Paragraphen (§§ 335 bis 342), die sich mit dem Mißbrauch von Rauschgiften befassen, also hauptsächlich von alkoholischen Getränken; daneben sind noch Bestimmungen über die unbefugte Abgabe von Opium, Morphium, Kokain und anderen berauschenden bzw. betäubenden Giften vorgelesen; und schließlich wird die Ueberlassung von nikotinhaltigen Tabakwaren an Minderjährige unter 16 Jahren unter Strafe gestellt.

Bekanntlich ist in Rauschzuständen, wie sie als Folge von Alkoholmißbrauch aufzutreten pflegen, der Ablauf der Geistestätigkeit erheblich gestört; Semnungen fallen fort, es treten Willensstörungen auf; und vor allem werden Handlungen begangen, die unter normalen Verhältnissen nicht vorgenommen worden wären. Nach den heute noch gültigen Bestimmungen des Strafgesetzbuches kann der Betreffende für solche kriminelle Handlungen nicht bestraft werden (StrGB, § 51). In Fällen, in denen die freie Willensbestimmung zwar noch zum größten Teil erhalten, aber sicherlich erschwert ist, werden meist mildere Strafen verhängt. Aber von manchen Verurteilten werden heute schon bei selbstverschuldeter Trunkenheit hohe Strafen verhängt. Dieser strengeren Ansicht tritt nun der neue Gesetzentwurf bei; eine Strafmilderung soll bei Bewußtseinsstörungen infolge selbstverschuldeter Trunkenheit nicht Platz greifen. Auch Personen, denen bekannt ist, daß sie schon beim Genuß geringer Mengen von Alkohol sehr schnell berauscht werden, wird Milde versagt. Personen, die in einem die Zurechnungsfähigkeit aufhebenden Rauschzustand infolge vorläufiger oder fahrlässiger Genußes von alkoholischen Getränken oder sonstigen berauschenden Mitteln geraten und in dieser Volltrunkenheit geschwundene Handlungen begangen, werden mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft. Außerdem kann das Gericht dem Verurteilten noch für drei Monate bis zu einem Jahr den Besuch von Wirtschaften verbieten.

Wird das Verbot überschritten, so ist wiederum Gefängnis- oder Geldstrafe vorgesehen; letzteres gilt auch für den Wirt, der von dem Verbot für den Betreffenden weiß und ihm dennoch geistige Getränke verabreicht. Weiterhin muß das Gericht die Verbringung des wegen Trunkenheit Verurteilten in eine Trinkerheilanstalt anordnen, damit er wieder einem geordneten und regelmäßigen Lebenswandel zugeführt wird. Ausnahmsweise kann Schulaufsicht als ausreichend verhängt werden, d. h. eine andere Person wird mit der Betreuung des Verurteilten beauftragt. Ob der Staat die Kosten für die Unterbringung in einer Trinkerheilstätte zu tragen hat oder andere Behörden, ist noch zu klären.

Personen, die einen auf strafgerichtliche Anordnung in einer Trinkerheilanstalt befindlichen Inassen zu geistigen Getränken verschaffen, werden mit Gefängnis oder mit Geld bestraft. Gleichfalls macht sich jeder strafbar, der einem Verurteilten in einer Gastwirtschaft alkoholische Getränke verabfolgt oder dazwischen einer Person unter 16 Jahren berauschende Getränke gibt. Auch die Ueberschreitung der Vollzeitsgrenze wird unter Strafe gestellt.

In der Form schärferer Strafanordnungen soll also das neue Strafgesetzbuch Möglichkeiten zur wirksamen Bekämpfung mancher der schwersten Gefahren des Alkoholmißbrauchs bieten.

Flugzeugabsturz in Radix

Gestern nachmittag gegen 1 1/2 Uhr ist auf Radixer Flur ein Zweisitzerflugzeug an der Spitze des Flugplatzes an der Elbe gegenüber der Konstantia abgestürzt. Es war ein Eindecker unter Leitung des Flugzeugführers Graf, der nachmittags 1 1/2 Uhr in Berlin-Tempelhof aufgestiegen war. Das Flugzeug erreichte infolge des starken Rückenwindes sein Ziel vor der vorgesehene Zeit. Als der Führer wegen des Landens eine Wendung machte, um die Richtung gegen den Wind zu erhalten, wurde der Schwanz des Flugzeuges durch einen starken Windstoß heruntergedrückt und der Apparat stürzte aus einer Höhe von 20 bis 30 Meter ab. Seine Spitze bohrte sich etwa zwei Meter tief in den Erdboden, der Propeller zerbrach, der Motor wurde gegen den Flügelgerüst gedrückt und die Propeller, also auch das Abteil der Flugmaschine, zusammengebrochen.

Die Fahrgäste, zwei Direktoren, erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Der eine wurde bei dem Sturze durch das Abteilfenster auf eine weite Strecke herausgeschleudert und erlitt die schwereren Verletzungen. Die Befreiung des anderen Passagiers aus der Einklemmung machte nicht allzu große Mühe. Dagegen konnte der Pilot, der als ein außerordentlich gewissenhafter und lang im Dienst stehender Führer bekannt war, erst nach 30 Minuten, während deren er trotz seiner schlimmen Lage bei vollem Bewußtsein war, herausgeholt und ebenso, wie vorher die beiden Fahrgäste, nach dem Friedrichstädter Krankenhaus überführt werden. Die Rettungsarbeiten wurden durch schnell herbeigeeilte Mannschaften der in Liebigau in Garnison liegenden Verkehrsgruppen und durch die Feuerwehre ausgeführt.

Heute vormittag wurde bekannt, daß der Flugzeugführer Graf in der siebenten Nachmittagsstunde seinen Verletzungen erliegen ist. Auch der Zustand des einen verunglückten Passagiers, Direktor Barock, ist äußerst bedenklich. Er hat überaus komplizierte Verletzungen an allen Gliedmaßen, schwere Schädelverletzungen, an den Augen und den Weichteilen des Gesichts in großer Zahl erlitten, wozu noch innere Verletzungen kommen, so daß an seiner Rettung gezweifelt werden muß. Die Verletzungen des zweiten Mitreisenden, Direktor Bauer von Vogelsand, sind weniger schwer. In Plauen im Vogtlande, sollen nicht unbedingt gefährlicher Natur sein.

Seit Bestehen des regelmäßigen Flugverkehrs zwischen Berlin und Dresden ist dies das erste Unglück, das sich zurzeit ereignet hat. Nach dem Absturz trat ein anderes Flugzeug, das kurz vorher aus Leipzig eingetroffen war, die Weiterfahrt nach Breslau an, ohne daß einer der fünf Fahrgäste verletzt hätte.

Vor Redaktionsschluss wurde bekannt, daß Direktor Barock heute früh um 8 Uhr seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

Gesundheit und Wohnung

In einer öffentlichen Versammlung sprach am Mittwochabend im Vereinszimmer des Dresdner Kuratoriums der Herr Dr. Schönlank über das Thema „Luft und dein Heim“. Die Veranstaltung ging vom Bund Deutscher Bodenreformer aus und galt als Werbeveranstaltung für den Wohnungsbau. Der Redner ging davon aus, daß die Wohnungsfrage heute eine der elementarsten Lebensfragen ist und eine viel größere Bedeutung verdienen müßte. Durch statistische Belege wies der Referent nach, daß die deutschen Verhältnisse

nisse vor dem Kriege derart ungenügend waren, daß Gesundheit und Bistlichkeit der Bewohner außer Gefahr waren. Die Entwicklung der deutschen Wohnungsverhältnisse brachte eine Verunsicherung der kleinen Wohnungen und eine verhältnismäßige Verbesserung der großen Wohnungen mit sich. Zur Beseitigung der geschilderten Mißstände führt nicht allein Staatshilfe, sondern Selbsthilfe. Zu einer gesunden Wohnungsverhältnisse gehören nicht nur hygienische Maßnahmen, sondern auch sittlich bereinigende Schutzmaßnahmen. Die Rückwirkung schlechter Wohnungsverhältnisse auf die Entfaltung krimineller Anlagen macht die soziale Lösung der Wohnungsfrage zu einem Problem von lebenswichtiger Bedeutung. Die gesundheitliche Schädigung durch schlechte Wohnungsverhältnisse kommt bei den Kindern und Säuglingen am deutlichsten zum Ausdruck, aber auch die Geburtszahl der Frauen wird durch das schlechte Wohnen ungünstig beeinflusst. Die in den kleinen und kleinen Wohnungen oft vorhandenen Schmutzherde machen die Verbreitung ansteckender Krankheiten erst möglich. Eine statistische Untersuchung würde ergeben, daß die Größe der Bekleidungsstücke der Wohnungen gleichlaufend ist mit der Größe der Ansteckungsgefahr in diesen Kleinwohnungen und Massenmischhäusern. Diese Mischhäuser sind nicht nur eine große Gefahr für die Volksgesundheit, sondern sie sind oft die einzigen Ansteckungsherde übertragbarer Krankheiten. Wer als Wohnungssuchender trotzdem Mischhäuser beziehen muß, der soll mehr Dach- noch Kellerwohnungen beziehen, denn gerade diese Wohnungen sind am meisten den Temperatureinflüssen ausgesetzt. Zur Gesundheitshaltung muß auf eine gute Durchlüftung der Wohnung geachtet werden. Aber nicht nur gesundheitliche Forderungen sind an die Wohnung zu stellen, sondern auch ästhetische Forderungen. Auch die Wohnungseinrichtung ist dabei nicht gleichgültig. Sie muß den heutigen Zeitbedürfnissen angepaßt sein. Wenn jeder auf dem Gebiete der Wohnungsfrage in diesem Sinne mitarbeiten würde, könnte ein Teil des Wohnungsproblems gelöst werden. Wenn sich der Gedanke der Siedlung und des Familienhauses erst durchgesetzt hat, dann ist eine Lösung der ganzen Wohnungsfrage möglich, so aber müssen die schlimmsten Verhältnisse der Wohnungsnot und der Massenmischhäuser durch rasche Arbeit abgemindert werden.

So mündete der Vortrag in den heute leider unabweichlichen Schluß, daß es zunächst vor allem darauf ankommt, der Wohnungsnot abzuhelfen und den heute noch Wohnungslosen ein Heim zu beschaffen, ehe es für sie überhaupt die hygienisch-ästhetische Betrachtung über das Thema „Luft und dein Heim“ gibt.

Die Beutezüge eines Brautpaars

Diebstähle in größerem Umfange verübte die 21 Jahre alte Kontoristin Marie Hildegard Krieger aus Gletzin. Sie war bis Anfang Dezember vorigen Jahres in Gletzin als Lageristin beschäftigt und hatte sich bei ihrer Dienstauftragungen zuhause kommen lassen. Wie die Vernehmungen zeigen, hatte sie auch der Verlobten des Mädchens, ein Kaufmann namens Wilhelm Friedrich Paul. Beide hatten Strafverurteilungen zu erwarten und suchten daher nach Berlin. Dort trat das Mädchen eine Stellung bei einer Dienstherrin an; Paul war als Raubfahndung tätig. Er ging aber bald seiner Arbeit nach, verlor die Stelle und wurde in seiner Stellung wegen Mangels an Legitimationsscheinen Schwierigkeiten. Von Gletzin aus drohte noch immer die Strafverurteilung. So beschloßen die beiden, nach Holland auszuwandern, vorher aber sich die Reisetilgung durch einen Diebstahl zu verschaffen. Das Mädchen kaufte sich ein Brautkleid und öffnete am 23. Februar dieses Jahres in der Wohnung ihrer Dienstherrin den Schrank und den Kleiderschrank. Die Beute war beträchtlich. Außer einem Smoking, einem Anzug, Jacken und mehreren Oberbekleidungen stahlen der Diebin wertvolle Schmuckstücke und Brillanten sowie 200 M. Bargeld in die Hände. Der Gesamtwert des gestohlenen Guts wurde mit 11 000 berechnet. Die Sachen sind gemeinschaftlich verkauft worden, und Paul und sein Mädchen führen nach Hamburg, um das gleiche Manöver dort zu wiederholen. Das Mädchen ging in Stellung und zahlte am 17. März einen Betrag im Werte von 200 M. Inzwischen hatte Paul für sich falsche Papiere gekauft. Ins Ausland reisen sie aber trotzdem nicht, vielmehr trafen sie Verabredung am 23. März bis zum 10. April in den verschiedensten deutschen Städten auf, wo sich das Mädchen stets verdingte und dann ihre Arbeitgeberin bestahl. So erbeuteten sie wertvolle Dinge in Altona, Hamburg, Hannover, Leipzig und Galle. Der letzte Diebstahl in Leipzig am 26. April brachte eine Beute im Werte von 200 M. Das Paar wandte sich hierauf nach Dresden, wo es Ringe verkaufen wollte und schließlich festgenommen wurde.

Am Mittwoch standen beide vor dem Amtsgericht. Das Mädchen war in den einzelnen Fällen geständig, bestritt aber das und dort den vom Gericht angenommenen Wert der Beute. So war es der Meinung, daß die Verurteilung des gestohlenen Guts in dem Berliner Falle nicht zünime. Sie selbst, die sie davon auch etwas verstand, schätzte den Wert jener Sachen auf etwa 1000 M. Meistlich aber stellte das Mädchen einen Fehler im Ermittlungsverfahren fest, der das in Berlin miterlangte Vergehlte auf 20 M. nur auf 52 M. bezifferte. Im übrigen sagte die Beschuldigte, daß sie immer wieder hätte helfen müssen, da ein anderer Ausweg nicht mehr vorhanden gewesen sei. So viel, um auszuwandern zu können, hätten die Diebstähle nicht eingebracht. Das Urteil lautete gegen die beiden Angeklagten auf je 2 Jahre Gefängnis sowie auf Verlust der Ehrenrechte für die Dauer von je 3 Jahren.

Der Nachteil beim Zwangsvergleich

Vor einer Reihe von Jahren war es in einer Konkursache zu einem Zwangsvergleich gekommen, bei dem die Gläubiger auf den größten Teil ihrer Forderungen verzichten mußten. Später kam der Schuldner wieder zu Vermögen; er befindet sich heute in geradezu glänzenden Verhältnissen. Als davon der Kaufmann W., der seinerzeit zu den Gläubigern gehörte, erfuhr, trat er an den Schuldner an, dessen Rechtsbestand um Erlassung für den ausgetretenen Teil seiner früheren Forderung heran und drohte schließlich, daß er auf Abrechnung stehe, mit der Juanproduktion der Tagespresse. Er wurde deshalb wegen verurteilter Gerechtigkeit zur Anzeige gebracht und vom Amtsgericht aus verurteilt. Der Angeklagte habe einen rechtswidrigen Vermögensvorteil erlangt und gemüßigt, daß er kein Recht auf Nachforderung habe.

Die Revision des Angeklagten bestritt, daß der erlangte Vermögensvorteil ein rechtswidriger gewesen sei, wurde aber vom Oberlandesgericht Dresden verworfen. Der Angeklagte habe — so wurde begründend ausgeführt — einen rechtswidrigen Vermögensvorteil erlangt, wenn er als nicht beborrechtigter Gläubiger in dem Konkurs des Kaufmanns S. nach rechtskräftiger Verurteilung und Erfüllung des abgeklärten Zwangsvergleichs die Zahlung des in Folge des Zwangsvergleichs ausgefallenen Teiles seiner Forderung nachträglich von dem Schuldner durch Drohung zu erlangen versucht, denn ein klagbares Recht auf das, was er beanspruchte, bestehe er nach Abschluß und rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs nicht mehr. In dieser Beziehung handele es sich um ein Recht auf Abrechnung, das dem Gläubiger nach der Erfüllung der Forderung rechtlich dem Gläubiger einer verurteilten Forderung gleich. Der Begriff der Rechtswidrigkeit des erlangten Vermögensvorteils ist danach nicht bekannt. Die Anwendung von Drohung mit Zwangsmitteln zur Erlangung des nachträglichen Vermögensvorteils sei ebenso wie das Verlangen des Angeklagten, daß er kein Recht auf den erlangten Vermögensvorteil habe, bedenklich festgehalten. Nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts, die der erkennende Senat teils, wird für den Begriff der Rechtswidrigkeit des Vermögensvorteils auf dem Gebiete der Erfüllung und des Verzuges nicht erforderlich, daß der Vermögensvorteil wider das Recht verlangt wird. Es genügt vielmehr, daß ein Recht oder begründeter Anspruch auf den erlangten Vermögensvorteil nicht besteht, und in Verbindung damit, daß zur Erlangung dieses Vermögensvorteils bei der Exzessivität des Mittel des Zwangs durch Gewalt oder Drohung angewendet wird.

Gewerbegericht

Ein Postkammer

Ein hartnäckiger Gegner der Tarifhöhe ist der Schlossmeister M. Trotzdem es ihm schon wiederholt vor dem Gewerbegericht gesagt worden ist, daß der Tarifhöhe begabigt werden muß, sucht er sich immer wieder davon zu brüden. Er ließ sich durch den Arbeitsnachweis einen Bauhofsloffer kommen und sagte ihm, daß er ihn nach Tarif bezahlen werde. Er meinte aber den Tarif des Berufshofsloffer, der niedriger ist als der der Bauhofsloffer.

Vor Gericht redete er sich damit heraus, daß der Arbeiter mit dem Tarif einverstanden gewesen wäre. Aber das Gericht belehrte ihn, daß selbst wenn der Arbeiter mit einer niedrigeren Bezahlung als der Tarif vorliehe, einverstanden gewesen wäre, er doch Anspruch auf Tariflohn habe. Der Meister war jedoch unbeeindruckt und ließ es wegen der geforderten 11 M. zu einem zweiten Termin kommen. Auch hier ließ sich der Beklagte nicht herbei, dem Rate des Gerichts zu folgen und beharrte auf seiner Weigerung. Das Gericht ließ dem Beklagten keinen Zweifel, daß es ihn beurlauben und ihm auch noch die Gerichtskosten auferlegen müsse, wenn er den Anspruch nicht freiwillig anerkenne. Nun appellierte er an die Rechtskraft des Urteils, der längst wieder arbeitslos ist, und verlangte von ihm, daß er die Hälfte nachzahlen solle. Das wurde selbst vom Gericht zurückgewiesen und nun endlich erkannte der Meister den Anspruch an, nachdem er mehr Zeit veräußert hat, als das ganze Gerichtsobjekt wert war.

Deutsche Bahnpassagier- und Einreisebestimmungen des Auslandes. Die Handelskammer Stuttgart hat eine Zusammenstellung der geltenden Bahnpassagier- und Einreisebestimmungen des Auslandes nach dem Stand vom Mai 1925 herausgegeben. In eingehender Weise sind die allgemeinen Bahnpassagierbestimmungen für Ausländer, die deutschen Reisebestimmungen in besonderen mit Erläuterungen, der „Kleine Grenzverkehr“, unter besonderer Berücksichtigung des Reise- und Ausflugsverkehrs mit Oesterreich und der Schweiz, der Besuche mit Ost- und Westpreußen, mit dem belgischen rheinischen Gebiet und dem Saargebiet, sowie die Einreisebestimmungen von 86 Auslandsstaaten für Geschäfts-, Besuchs- und Erholungsreisen und für Auswanderung in das Ausland und der Gebührensätze wiedergegeben. Die Anordnung ist übersichtlich und praktisch. Im Anhang sind Verzeichnisse der deutschen Reisebestimmungen im Inland und der deutschen Reisebestimmungen im Ausland sowie der amtlich zugelassenen Grenzübergangsstellen beigefügt.

Wittstock. Der Alte Tierärztverein Dresden bietet uns um Aufnahme nachfolgender Zeiten: Seit einiger Zeit erscheinen in den Tagesblättern Aufrufe zum Schutze unserer wildwachsenden Pflanzen und der Vogelwelt. Als Naturfreunde begrüßen wir dieses Vorhaben lebhaft und möchten gleichzeitig bitten, den Schutze auch auf das freielebende Wild auszuweiten. Welche Freude empfindet der Spaziergänger am sonnigen Frühlingmorgen, wenn ein sonst so schüchternes Reh treuzugig blüht und dem Jäger freudig, aber ein Stück auf Schutze mit lustigen Sprüngen für seine jugendlichen Nachkommen Waise fängt; wenn ein Hase, dem seine Jungen folgen, sein pfefferliches Männchen macht, sie alle heben sich für ihren Nachwuchs zu sorgen. Läßt während dieser Zeit in Wald und Feld ohne Ausnahme keine Hunde und Katzen frei laufen; nicht ihr auf junge Rehe oder Hasen, entfernt auch unruhig wieder, ohne die jungen Tiere zu berühren; auch müßt ihr nicht meinen, sie seien verlassen, denn das Muttertier ist gewöhnlich in der Nähe, auch die Großmutter müßt ihr bitten, ein wenig Anteil am Familienleben des Wildes zu nehmen, namentlich der Rehe und Hasen. Beim Aufsuchen oder sonstigem Erscheinen derselben sind ganz gemäß ihnen in der Nähe, die immer vor der Furcht im Reckengefühl lauern. Ebenso achtet man auf die Reher von Gackelhühnern und Bajanen, damit dieses Flugwild, das fast auf dem Reck steht, nicht durch die Gense oder Wärmehäute mit der Furcht vertrieben wird. Damit reitet ihr mit geringer Verläumdung und nutzbringendes Wild vor Verfallung und Tod. Müge diese Bitte von allen Freunden der Natur besonders in der geschäftlichen Schöpfung beherzigt werden.

Raubbelästigung. Neuerdings erscheinen im Straßenviertel als Ersatz für Jagdschilde Raub- und Jagdschilde, die auf Jagdschilde und blaubunten Raubmotoren auf. Diese Raubmotoren sind ein Zeichen unvollkommener Verrechnung des Raubhils. Beim Raubmotor, der ebenfalls mit Raubhils gefüllt ist, der Auswurf farb- und fast geruchlos. Allerdings ist dieser Motor anders konstruiert. Er beweist aber, daß die übliche Raubbelästigung zu vermeiden geht. Wenn in Zukunft vor jedem Wagen eine solche Jagdschilde gespannt sein wird, dürfen die Verkehrsstrassen Dresdens nur noch ein Raubmotor sein. Bekanntlich wird jeder Kraftfahrzeug in Strafe genommen, dessen Motor Raubmotoren hinterläßt, gleichgültig, ob dieser Raub in schlechtem Gaspedal oder in hohem Verkehrsaufwand seine Ursache hat. Es wäre daher eine bringende Forderung im Interesse der menschlichen Gesundheit, diese Raubmotoren erst dann zum Verkehr zuzulassen, wenn auch sie einwandfrei arbeiten. Durch Frühherstellung des Einspritzmomentes des Raubhils und Aufschon von Wasser läßt sich eine bessere Verrechnung erzielen; allerdings erfordert diese Konstruktion eine sorgfältige Wartung des Motors, die aber unbedingt in Kauf genommen werden muß, sollen wir in Zukunft nicht durch diese Einflüsse verurteilt werden.

Ueber Sühnterme nach der Tschechoslowakei. Die Höhe der Sühnterme für Reichsdeutsche betragen: 1. Für Reisen in die Tschechoslowakei mit Aufenthalt bis zu zwei Monaten 7,50 M., für mehrmalige Ein- und Ausreisen auf die Dauer von zwei Monaten 12,50 M., auf die Dauer von sechs Monaten 20 M., 2. Für Durchreisen durch die Tschechoslowakei: für eine einmalige Durchreise durch die Tschechoslowakei, ohne über diese zurückzukehren, 5 M., für eine Durchreise und wieder Durchreise durch die Tschechoslowakei nach Deutschland 7,50 M.

Fälle 50-Kentnerausweise. In letzter Zeit sind wiederum von den bereits aufgerufenen alten 50-Kentnerausweisen Fälle bekannt geworden. Sie sind von mindertwertigem Papier hergestellt, und das Wasserzeichen ist durch feinsten unvollkommen nachgeahmt. Der rechte Teil der Vorderseite ist mit einem schwarz blauen oder schmutzig weiß gefärbten Alchemittel überzogen, wozu einige kleine Flecken eingestreut sind. Vor Annahme derartiger Scheine wird gewarnt. Für Ermittlung der Verfehlter hat die Deutsche Rentenbank bis 1000 M. Belohnung ausgesetzt.

Diebstähle in Scherbergärten. In der Zeit vom 7. bis zum 17. März dieses Jahres wurden nachgeändert insgesamt 15 Diebstähle in Gartenkolonien zu Radix, Mörsdorf und an der Luftschloß Lauben ein und entwendeten, was hier gerade vorhanden: Garten, Tischdecken, Werkzeuge, Gängematten und andere Dinge am 7., 8., 10. und 17. März wurden je zwei Lauben, am 8. März vier und am 14. März drei Lauben bestohlen. Als Täter fanden am Mittwoch der aus Dorchmund am 5. März nach Dresden angereiste 20 Jahre alte Schneidergeselle Robert Wilhelm Siebert und der 1885 in der Tschechoslowakei geborene Wärgeselle Josef Librich vor dem Dresdner Amtsgericht. Beide hatten sich in der Jentzschstraße kennengelernt. Wärgeselle wegen Diebstahls der 1880 in Meissen geborene Architekt Johann Albin Kallion. Siebert und Librich, die beide gefänglich waren, wurden unter Jubelung in der Umkleekabine zu 1 Jahr 2 Monaten bzw. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, und zwar der erstere wegen Diebstahls in 18, der letztere in 6 Fällen. Kallion, der seine Schuld bestritt, aber für überführt angesehen werden will, erhielt 2 Monate Gefängnis. Als Strafverfahren gilt den Verurteilten, daß die Geschädigten zu den weniger Bemittelten gehören.

Der Schindler Georg Müller, genannt Müller-Heim, der sich wegen verleumdender Beschuldigung unter gleichen Delikten in verschiedenen Terminen vor Gericht verantworten sollte, aber verurteilt wurde, gestern in seiner Wohnung ermordet, festgenommen und der Staatsanwaltschaft ausgesetzt. Er befindet sich jetzt im Untersuchungsgefängnis am Rändner Platz.

Am Freitag den 12. Juni, früh 8 Uhr, beginnt unser

Großer Sonder-Verkauf

zu stark herabgesetzten Preisen.

Kleiderstoffe

- Musselin bunt Meter **-77**
- Musselin gezeichnet, in beliebigen Stoff, Wtr. **-98**
- Musselin in vielen Farben Meter **115**
- Wollmusselin in modernen Farben, Meter 3.75 u. **285**
- Voll-Voal in glatt und bunt gemustert, Meter **195**

Damen-Konfektion

Serie	1	2	3	4	5
Mäntel	4 ⁵⁰	7 ⁵⁰	9 ⁵⁰	11 ⁹⁰	14 ⁹⁰
Kostüme	15 ⁵⁰	19 ⁷⁵	22 ⁵⁰	27 ⁵⁰	39 ⁵⁰
Kleider	2 ⁹⁵	3 ⁹⁵	4 ⁵⁰	5 ⁹⁰	7 ⁹⁰
Blusen	-98	1 ⁴⁵	1 ⁸⁵	2 ⁵⁰	2 ⁹⁰
Röcke	1 ⁷⁵	2 ²⁵	2 ⁹⁰	4 ⁵⁰	4 ⁹⁰

Wollstoffe

- Rockstreifen auch für Kleider passend, Meter **-95**
- Schotten in verschiedenen Farben . . . Meter **125**
- Cheviots in viel. mod. Farb., reine Wolle, Wtr. **185**
- Rockstreifen in eleg. Farben, Doppeltbreit, Wtr. **245**
- Popeline reine Wolle, in la Qualität, Meter **345**
- Kammgarn-Cheviot 130 cm breit Meter **350**

Ferner kommt elegante Konfektion, auf Extraständen ausgehängt, die teilweise bis zu **40%** ermäßigt ist, in großen Mengen zum Verkauf.
 Auf unsere Restbestände in **Baumwollwaren** (Hemdentuche, Schürzenstoffe, Linons, Frottees, Zephyrs, Flanelle) gewähren wir wegen vollständiger Aufgabe **20% Rabatt!**

Birnberg & Co., Scheffelstr. 17

Wurstschneider

Trampeterstraße 13 und Webergasse 28
Feinste Ausschittgeschäfte

In der Frühstücks-Stube:

- 1 Paar Altdeutsche 35 Pf.
- 1 Paar Wiener 20 Pf.
- 1 Portion echte Breslauer 30 Pf.
- 1 Portion ff. Röstfleisch 65 Pf.

— Kefehalle — Telefonzelle —

Keine Getränke, kein Bedienungsgehalt

Fla-Fla-Strümpfe usw.
nur Reichsstr. 18, Reibbahnstr. 3, Pillnitzerstr. 55.

Fahrräder

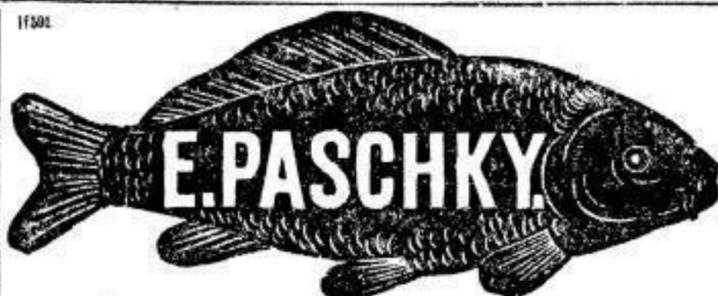
Motorräder
Opel Exzelsior
Eigene Fabrikation

Nähmaschinen

Wringmaschinen
Sprechmaschinen

Sämtliche Ersatz- u. Zubehörtelle, Regenpelerinen
Alle Reparaturen sofort, sauber und fachgemäß,
Jetzt beste Zeit zum Vernickeln u. Emallieren.
In Fahrrad-**Bereifungen** erster
u. Motorrad-Firmen.

Beachten Sie bitte die billigen Preise in den Schaufenstern.
Teleph. **Fahrradhaus „Frisch auf“** Könnertstrasse 17
23 977



E. PASCHKY

Pillnitzer Str. 14 Tel. 18103 | Waffelstraße 17 Tel. 21623 | Kesselsdorf Str. 10 Tel. 14114 | Altonastraße 4 Tel. 22079
 Striesener Str. 22 Tel. 26623 | Trampeterstr. 5 Tel. 22067 | Zeitzeußer Str. 127 Tel. 60534 | Fergauer Str. 19 Tel. 21407
 Pflanzstr. 24 Tel. 24046 | Bismarckplatz 13, Ecke | Rosenstraße 48 Tel. 21286 | Lagerweg und Versandstr.
 Wartheer Str. 14 Tel. 14050 | Lindenauerstr. Tel. 40007 | Hechtstraße 27 Tel. 14194 | Wiltshäuserstr. 1, Tel. 21634.

- Morgen eintreffend: Brachtholler, mittelgroßer
Rabljan ohne Kopf **22 Pf.**
 im Anschnitt . . . **25 Pf.**
Frühhering in Gelee 1/2 Pfd. **25 Pf.**
la Brathering ohne Kopf 1/2 Pfd. **25 Pf.**
 8-Str.-Dose 4.-, 4-Str.-Dose 2.50, 2-Str.-Dose 1.50 M.
ff. russ. Kronsfardinen 1/2 Pfd. **25 Pf.**
 8-Pfund-Dose 2.50, 2-Pfund-Dose 90 Pf.
Neue Matjesheringe Pfd. **60 Pf.**

Waffelbruch
 Einsteckbrot, täglich frisch, jederzeit zu haben, auch
 Waffelfabrik / Kaiser Straße 92
 D. Wollmann, W. Krennshaus, Elbberg
 Verkauf 8 bis 6 Uhr — Sonnabends 8 bis 3 Uhr

Friedrich Wolf, Schuhwaren
 Dresden-N., Bischofsweg, Ecke Försterei-
 17.31

Gewaltiger Preis-Abbau

durch Riesen-Einkäufe

Damen-Hausschuhe schwarz, beider, harter Leder- boden, breite Form Größe 36-42 3.95	Damen-Schnür-Halb- schuhe , braun, in hoher u. halbrunder Form, Lederfutter, in dunklen Farben 7.95	Damen-Sandaletten in braun Velour, mit Leder- sohle, goldschwarzer Absatz 4.95	Herrsch-Schnürstiefel Hinderg., breite, moderne Form 5.95
Damen-Spangenschuhe Vestalt, mit hohem Absatz, Lederstoff Größe 36-42 4.95	Damen-Schnür-Halb- schuhe und Spangenschuhe, schwarz, Wildleder, mod. hohe Form, halbhohler Absatz 4.95	Damen-Schnürschuhe hoch, braun, halbhohler Ab- satz, in hoher und halbrunder Form 3.95	Herrsch-Halbschuhe braun, hoch, mit weichen Nähten, hohe Form, Leder- futter 9.85
Damen-Schnür-Halb- schuhe , schönes Wildleder, beider Absatz, halbrunder Form, Größe 36-42 5.85	Lack-Spangenschuhe halbhohler Absatz, moderne Form, weiß, Lederfutter 9.50	Damen-Schnürschuhe braun, edel gefärbt, moderne Form u. halbhohler Absatz, Leder- futter, goldschwarzer, glänzender Absatz, in dunklen Farben 10.50	Herrsch-Schnürstiefel hoch, breite und hohe Form, mit und ohne Absatz, Leder 12.50
Turnschuhe grün, mit Gummi-Sohle Größe 36-42 2.45	Sandalen braun, Klettleder, harter Lederboden Größe 36-42 4.95	Kinder-Schnürstiefel braun, mit Absatz Größe 18-20 2.95 3.45	

Loewenstamm

Scheffelstraße 28, 1. Etage
an der Wallstraße

Alleinverkauf
der führenden deutschen Nähmaschinen-
Fabrikate
Pfaff-Phönix-Adler
nur bei
Paul Schmelzer
Ziegelstraße 16/19
An der Frauenkirche 20.

Überzeugen Sie sich:
 Menschlich vertriebener Verkauf
erstklassiger Markenfahräder
 Cito, Allright, Schladitz, Excelsior, Urrala und
 Größtenteils Zahlung
Zwickauer Str. 140
 Fahrradmagazin W. Jörner.

Blaue Anzüge

- Blaue Jacken na. Hancock u. Röper, 5.50, 4.50 **3.50**
- Blaue Hosen na. Hancock u. Röper, 5.50, 4.10 **1.95**
- Drell-Jacken u. -Hosen in grau **5.95**
- Breeches-Hosen beider Wankelherren **8.50**
- Stoff-Hosen englischer Ober-,
schwarz und geblau **3.90**
- Männer-Barch-Hemden in bunt 4.40, 4.00, 3.80 **2.90**
- Einsatzhemden 3.75, 3.80, 2.90 **1.95**

Annähfüße, Annähen
 in Wolle u. Baumwolle, 30, 40, 45, 55, 60
Richter
 Rosenstr., Ecke Ammonstr.
 Straßenzahlen 7, 8, 10, 15, 25

Kaffee
 stets frisch geröstet
 3.20, 3.60, 4.00, 4.40, 4.80
Paul Franz
 Striesener Str. 44, Ecke Fürstenplatz
 Fernspr. 32812

Die Geldknappheit
 öffnet auch die Käser großer
 Vertriebe. Wir haben die Ge-
 legenheit anzuzeigen u. drängen
 Schuhwaren aller Art
 zu außerordentlich niedrigen
 Preisen.
? Der Kniff ?
 Waffen-Einkauf
Waffenschnellverkauf
 Beachten Sie unsere Postf. 1
Geistliche Schuhhändler
 Dresden, Jahstr. 8, am We-
 stner-Bahnhof, Königsbrücker
 Straße 3b, am Albertplatz.

Dauerwäsche
 muss, wie Leinwand, alle
 Formen und Weiten ver-
 tragen
 Spezialfabrik für Dauerwäsche
Max Weitz
 Dresden, Hauptstr. 10, am Albertplatz

Fahrräder
 neu u. geb., auf Ver-
 trag, auf Bestellung, auf
 Wunsch sehr preis-
 gütig, auch in neue, Casual-
 wagen, leichte, weiche
 u. schwere, alle Arten
17.30.20.25, Stiftstrasse 4



Große

Sonder-Verkaufs-Tage

in allen Abteilungen

Der Verkauf
beginnt
Freitag 8 1/2 Uhr

Diese **Angebote** sind wieder ein **Beweis**
unserer **Leistungsfähigkeit** in bezug
— auf **Qualitätsware** und **Preise.** —

Beachten Sie
unsere
Schaufenster-Auslagen

Kleider — Blusen	Kostüme — Mäntel	Strümpfe — Trikotagen	Washstoffe — Wollstoffe
Jumper aus modern gemust. Washmusselin mit Knopfgarnierung 95 ♂	Sport-Kostüm aus Donegal, ganz auf Futter 13⁵⁰	Damen-Strümpfe schwarz, teils verstärkte Ferse, teils Doppelsohle 28 ♂	Zephir schöne Streifen, für Sporthemd, echtfarbig. 78 ♂
Kasaks aus Washmusselin, nett verarbeitet. 2⁹⁵	Alpaka-Mäntel seidenreiche Qualität, in allen Farben . . . 14⁵⁰	Damen-Strümpfe Ia Mako, schw. u. leder, Doppelsohle, Hochferse 95 ♂	Perkal für Oberhemd, 80 cm breit, moderne Streifen 95 ♂
Blusen aus Ia Zephir, Hemdform, mit langen Ärmeln . . . 2⁹⁵	Burberry-Mäntel für den Hochsommer, eleg. Ware . . . 27⁵⁰	Damen-Strümpfe Ia Seidenflor, schwarz u. farbig, Doppelsohle, Hochferse, darunter auch mit Laufmasche 95 ♂	Wash-Musselin in vielen modernen Mustern 75 ♂
Jumper aus Ia Voll-Voile, moderne Ausführung. 2⁹⁵	Windjacke aus imprägnierten Stoffen, 14,50, 9⁷⁵	Damen-Strümpfe Kunstseide, schw. u. farbig, m. klein. Webfehlern 1²⁵	Musselin (Wollimitat), ca. 80 cm br., in guten Dessins 1⁶⁵
Jumper aus Ia Voll-Voile, mit Jabot und Valenciennespitze, 7⁹⁵	Röcke aus weißem Cheviot, glatt und mit Falten 7⁹⁵	Damen-Strümpfe vered. Kunstseide, schwarz u. farbig, m. klein. Webfehlern 2⁴⁵	Foulardine ca. 100 cm breit, in reizenden Mustern 2⁴⁵
Zephir-Kleider in schönen Streifen 2²⁵	Sport-Röcke aus haltbaren Stoffen, mit Knopfgarnierung 1²⁵	Herren-Socken grau, teils Baumwolle, teils Vigogne, 95, 75, 45, 28 ♂	Wollmusselin ca. 80 cm breit, schöne Dessins 2⁹⁵
Musselin-Kleider in schönen Dessins 2⁹⁵	Damen-Wäsche		Voll-Voile ca. 112 cm breit, Ia Schweizer Ware, weiß u. farbig 2²⁵
Voll-Voile-Kleider weiß, Kasakform, mit Einsätzen, 6⁷⁵	Damen-Hemden aus gutem Wäschestoff, Trägerform 1,25, 95 ♂	Herren-Socken Streifen und Karos, darunter glatt, in schön. Farben 45 ♂	Crêpe de Chine ca. 100 cm breit, eleg. Ware, in vielen Farben . 6⁹⁵
Washseidene Kleider in mod. Karos u. Streifen, größte Neuheit. 17⁷⁵	Damen-Hemden Trägerform, mit Stickerei u. Spitze, 3,45, 2,95, 2,75, 1⁸⁵	Herren-Einsatzhemden mit Perkaleinsatz, schöne Streifen, 2,95, 2⁴⁵	Baumwollwaren
Strandkleider aus modern gestreiftem reinw. Flanell, fesch verarbeitet 14⁷⁵	Damen-Beinkleider offen, guter Wäschestoff. . . 95 ♂	Mako-Hemden mit Doppelbrust 2⁴⁵	Rohnessel ca. 80 cm breit, kräft. Ware 58 ♂
Eleg. Krepp-Kleid aparte Karos, m. weiß. Voile-Westen 14⁷⁵	Damen-Beinkleider offen u. geschlossen, mit Stickerei und Spitze 2²⁵	Mako-Hosen gute, bewährte Qualitäten 1⁹⁵	Bettuch-Nessel 140 cm breit, für Bettwäsche geeignet 1⁴⁵
Helvetia-Kleider waschbare Seide, in viel. Farben 19⁷⁵	Prinzeß-Röcke aus haltbarem Wäschestoff, mit elegant. breiter Stickerei 4⁹⁵	Schlupf-Hosen Baumwolle, in Farben sortiert 95 ♂	Wäschestoff ca. 80 cm breit, fein- und starklädig 68 ♂
	Prinzeß-Röcke aus haltbarem Wäschestoff, mit Stickerei . . . 2⁹⁵	Kinder-Sweater viereckig ausgeschnitten, mit kurzem Arm, alle Farben u. Größen, Größe 35 95 ♂	Körper-Barchent weiß, 75 und 80 cm breit 95 ♂
	Prinzeß-Röcke aus Ia Makobatist, mit Valenciennes-Einsätzen . . . 9⁷⁵	Bade-Anzüge schwarz u. schwarz mit bunt eingefärbt, alle Größen Größe 60 1⁴⁵	Linon-Garnituren Ia süddeutsche Ware, Deckbettbr. 1,75, Kissenbr. 95 ♂
	Seidentrikot-Unterkleider in mod. Farb., alle Größen, 10,50, 5⁹⁵	Kinder-Spielanzüge Baumwoll-Trikot, alle Farben und Größen, Größe 1 2²⁵	Damast-Garnituren schöne Muster, seidenreiche Ware, 130 cm breit 2,95, 80 cm breit 1⁸⁵
			Inlett-Garnituren Körperware, federdicht, echtfarbig, 130 cm breit 2,95, 80 cm breit 1⁹⁵

Wollwarenhaus

SAXONIA

Falk & Posener

DRESDEN
LÖBTAU
*
KESELDORFERSTR.
5 u. 9

A2 D2 B3 C3 A3 D3 B4